

Anlage B zum Masterplan Mitte Altona

Teil 2: Auszug Bürgerforderungen

Dieser **Teil** beinhaltet einen Auszug aus dem Gesamtpaket aller Bürgerforderungen (Anlage B Teil 1). In Teil 2 wurden diejenigen Bürgerforderungen zusammengestellt, die sich aus Sicht der BSU auf den derzeitigen Planungsstand, den Masterplan Mitte Altona beziehen. Dieser Auszug soll ausschließlich den Überblick erleichtern sowie den Maßstab und die Festlegungstiefe des mit dem Masterplan erreichten Planungsstands abbilden.

Planung allgemein

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
1. Planung entschleunigen [10]	9	9	3	8	3
<u>Stellungnahme</u> In Hamburg werden dringend neue Wohnungen gebraucht. Der Senat hat beschlossen, diesem Bedarf entgegen zu treten und jährlich 6.000 neue Wohnungen zu bauen. Mitte Altona ist eines der größten Wohnungsbauvorhaben der Stadt. Vor diesem Hintergrund ist eine bewusste Verlangsamung des Planungsprozesses nicht vertretbar. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
4. Soziale Stadtteilentwicklung ohne „Klatsche von oben“ [10]	14	6	3	0	6
<u>Stellungnahme</u> Der Planungsprozess für die Mitte Altona wird durch einen intensives Kommunikations- und Beteiligungsverfahren begleitet. Diese Vorgehensweise ermöglicht es, dass sowohl Ideen, Anregungen und Wünsche aus dem Stadtteil in die Planungen einfließen, als auch dass Vorschläge und Konzepte aus der Verwaltung mit den Anwohnerinnen und Anwohnern diskutiert werden. So entsteht ein wechselseitiger Kommunikationsprozess statt einer „Klatsche von oben“. Im Umfeld der Mitte Altona werden mit dem Entwicklungsquartier Altona-Altstadt, dem Sanierungsgebiet Große Bergstraße und bis Herbst 2011 dem Zukunftsplan-Verfahren gleich mehrere Projekte durchgeführt, die sich u. a. der sozialen Stadtteilentwicklung widmen. Verwaltungsseitig, aber auch auf politischer Ebene findet eine enge Abstimmung mit diesen Projekten statt, so dass die Planungen für Mitte Altona auch in diese Prozesse mit eingebunden sind. <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					
5. Das gesamte Projekt gehört auf den Prüfstand; man soll nicht zu schnell planen und alles mit der Notwendigkeit neuer Wohnungen begründen. [9]	10	7	5	7	3
<u>Stellungnahme</u> Die grundsätzlichen Ziele des Projekts Mitte Altona sind im Jahr 2010 unter Beteiligung der Öffentlichkeit festgelegt worden. Der Wettbewerbsentwurf und der Masterplan setzen diese Ziele in ein städtebauliches Konzept um. Angesichts des anhaltend hohen Wohnraumbedarfs gibt es keine Veranlassung, die getroffenen Projektziele erneut auf den Prüfstand zu stellen.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>Die Geschwindigkeit des Planungsprozesses ist angemessen. Aufgrund der Komplexität des Planungsprozesses und der Vielzahl von beteiligten Akteuren kann es manchmal vorkommen, dass es zeitweise zu hohem Termindruck kommt, der sich auch auf den Beteiligungsprozess überträgt. Daher finden Veranstaltungen in dichter Folge statt. Bei allem bleibt aber sicher gestellt, dass alle Belange, die für die Entscheidung durch die politischen Gremien von Bedeutung sind, sorgfältig ermittelt, aufgearbeitet und abgewogen werden. Nicht zuletzt gibt es gesetzlich geregelte Fristen für Beteiligungs- und Abstimmungsvorgänge (z. B. die Dauer der Auslegung eines Bebauungsplans), die eingehalten werden.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
6. Denken/ Planen für die nächsten 20 Jahre [2]	16	10	3	0	3
<p><u>Stellungnahme</u></p> <p>Der Masterplan soll ein robustes städtebaulich-landschaftsplanerisches Grundgerüst für die nächsten Jahre sein. Die Erfahrungen aus der HafenCity zeigen, dass es sinnvoll ist, einen Masterplan mit dem Baufortschritt in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten und zu aktualisieren.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
7. Kriterien/Leitbild vorab entwickeln [7] [10] [11]	10	16	5	0	2
<p><u>Stellungnahme</u></p> <p>Es ist bereits ein Leitbild für Mitte Altona erarbeitet worden. Der Leitbildentwurf wurde in mehreren öffentlichen Veranstaltungen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern entwickelt. Am 25. Juni 2010 haben 60 Bürgerinnen und Bürger in 5 Arbeitsgruppen die Leitlinien für die zukünftige Entwicklung des Quartiers diskutiert und erarbeitet. Inhalt des Leitbilds sind räumliche Ziele für Mitte Altona wie zum Beispiel die Schaffung eines gemischten Wohnquartiers, die Schaffung eines Parks und die Integration in die umliegenden Stadtteile. Die Leitlinien sind Bestandteil der Auslobung des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs geworden und haben Eingang in den Siegerentwurf und in den nun vorliegenden Masterplan gefunden.</p> <p>Im Jahr 2012 soll ein sog. „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden. Dabei geht es um die inhaltliche Ausgestaltung des Masterplans unter den Gesichtspunkten soziale Infrastruktur, Gestaltung, Nutzungen, Aufbau eines Gemeinwesens, etc.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
8. Vor dem Masterplan „denken und entwickeln“ [10]	15	12	2	0	2

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Stellungnahme</u> Bereits im Vorfeld zum Masterplan haben auf fachlicher Ebene einige analytische, aber auch konzeptionelle Arbeitsschritte stattgefunden: einerseits im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen nach §165 BauGB, aber auch schon in der Architekturolympiade von 2006 sowie im Rahmen der ASTOC-Vorstudie als Vorbereitung für die Wettbewerbsauslobung in 2010. Dabei sind die fachlichen Anforderungen aller planungsrelevanten Themen – vom Umwelt- und Naturschutz, Altlasten, über soziale und technische Infrastruktur, Erschließung, Baugemeinschaften und gefördertes Wohnen bis hin zum Städtebau und zur Freiraumplanung mit in die Erarbeitung eingeflossen. Verweis: Siehe ergänzend dazu auch Nr. 9 und Nr. 7. <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					
9. Vorbereitende Untersuchungen sollen beendet werden, bevor Wettbewerb ausgelobt wird, damit Ergebnisse einfließen können. [4] [5]	13	7	4	1	6
<u>Stellungnahme</u> Der Wettbewerb konnte bereits vor Abschluss der vorbereitenden Untersuchungen (VU) durchgeführt werden, weil die dafür notwendigen Erkenntnisse bereits vorlagen. Im Gegensatz zu den anderen Teilflächen des VU-Gebietes war ein großer Teil der Wettbewerbsgebietes im Jahr 2010 schon nicht mehr für Bahnzwecke gewidmet und war größtenteils ungenutzt, sodass erste Planungsschritte für eine vorgezogene Flächenentwicklung möglich waren. Der Wettbewerb und der nachfolgende Masterplanprozess lieferten wichtige Erkenntnisse über die Bebaubarkeit und Nutzbarkeit des Geländes und über die voraussichtlichen Kosten, die mit dieser städtebaulichen Maßnahme verbunden sein werden. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Verhandlungen von sog. Abwendungsvereinbarungen mit den Eigentümern und den Abschluss der vorbereitenden Untersuchungen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
10. Erst planen wie Infrastruktur aussehen soll -> dann bauliche Hardware [10]	16	12	0	0	2
<u>Stellungnahme</u> Planung ist ein iterativer – also schrittweiser, sich durch Wiederholung und Annäherung fortsetzender Prozess, der durch wechselseitige Arbeits- und Denkrichtungen geprägt ist. Dies gilt auch für die Mitte Altona. Ohne einen (grobe) planerischen Entwurf, welche Bebauung mit wie vielen Wohneinheiten im Plangebiet entstehen kann, lassen sich z. B. die notwendigen Kita-Plätze nicht ermitteln. Wenn der Bedarf an Kita-Plätzen auf Basis der Wohneinheiten absehbar ist, muss dann nach einem oder mehreren geeigneten Kita-Standorten im Gebiet gesucht werden. Diese Standorte und deren Ausgestaltung haben dann					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>möglicherweise wieder Rückwirkungen auf die städtebauliche Planung insgesamt, und der Prozess beginnt auf einem detaillierten Prüfniveau wieder von vorne, bis eine endgültige Lösung gefunden wird. Diese Herangehensweise gilt auch für andere Bedarfe, wie etwa Schulen oder Einrichtungen für Senioren. Daher macht es aus fachlicher Sicht Sinn, sowohl die städtebaulich-räumliche Planung wie auch die Infrastrukturplanung wechselseitig und parallel durchzuführen. <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA</p>					
11. Über Planungsgrenzen hinaus denken	15	11	0	0	2
11.1. Über S-Bahn Ost-West-Verbindung [1]	9	14	3	0	4
11.2. Toom-Markt einbeziehen [11]	4	7	10	1	6
11.3. Postflächen einbeziehen [11]	4	13	9	1	4
<p><u>Stellungnahme</u> Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen werden die genannten Flächen und Bezüge mit untersucht. Der Bericht zu den Vorbereitenden Untersuchungen, der im ersten Quartal 2012 vorliegen wird, wird hierzu Empfehlungen abgeben. Im Rahmen des Wettbewerbs und des Masterplans wurden die Postfläche und die Toom-Markt-Fläche nicht einbezogen, weil es hier zurzeit seitens der Eigentümer keine konkreten Entwicklungsabsichten gibt. Die Ausgestaltung der Ost-West-Verbindung über die S-Bahngrenze hinweg ist Aufgabe des Wettbewerbs gewesen, der Masterplan zeigt hierfür eine Lösung auf. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
14. Verbindlichkeit des Architektorentwurfs [4] [5]	1	2	7	4	7
<p><u>Stellungnahme</u> Unter Architektorentwurf ist das städtebaulich-landschaftsplanerische Konzept für die Mitte Altona zu verstehen. Grundlage dafür ist der Siegerentwurf des Wettbewerbs von 2010, der zu einem Masterplan weiterentwickelt werden soll. Wenn der Masterplan durch Senat und Bürgerschaft unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie des Bezirks Altona beschlossen ist (ca. Frühjahr 2012), bildet er die verbindliche Grundlage für die Entwicklung des Plangebiets südlich der Stresemannstraße. Verbindlich bedeutet, dass insbesondere die Anordnung der Gebäude in Blöcken, die Lage von Straßen und Plätzen sowie der öffentliche Park so umgesetzt werden sollen, wie es der Masterplan darstellt. Insofern werden damit die wesentlichen Leitlinien, übergeordnete Merkmale und Qualitäten des neuen Stadtteils Mitte Altona festgesetzt. Gleichzeitig ist es so, dass der Masterplan aber noch längst nicht alle baulichen, technischen und</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>gestalterischen Details der Bebauung und der Freiräume festlegt, dafür bleibt er noch zu grob. Diese Festlegungen erfolgen erst in den anschließenden Planungsverfahren: in der Bebauungsplanung, im Rahmen von hochbaulichen und freiraumplanerischen Wettbewerben und in der Baugenehmigung. Auch bei den technischen Fachplanungen – Straßen, Entwässerung usw. müssen noch viele Konkretisierungen erfolgen. Dies bietet den Vorteil, dass auch noch Flexibilität in der genauen Umsetzung und Planung einzelner Gebäude, des Parks oder von Straßen besteht, so dass noch bedarfs- und situationsgerecht reagiert werden kann.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>17. Mut zum Experiment (z.B. Bienen in Städten ansiedeln), neue Gedanken und Visionen [10]</p>	10	11	7	2	1
<p><u>Stellungnahme</u> Die Entwicklung und Umsetzung der Mitte Altona ist ein Prozess über viele Jahre, so dass heute zwar ein Masterplan mit einem übergeordneten Konzept entwickelt wird, aber in der genauen Ausgestaltung noch Spielräume und flexible Herangehensweisen in der Umsetzung bleiben. (VERWEIS: siehe Antwort zu Nr. 14) Im Rahmen dieser Spielräume können experimentelle Ansätze aufgegriffen und umgesetzt werden. Dass größere räumliche Bereiche langfristig noch als Experimentierräume freigehalten werden, ist zumindest für den 1. Bauabschnitt unwahrscheinlich, weil hier die Zielsetzung verfolgt wird, zügig Wohnraum zu schaffen. Ob auch Themen aus dem Feld der Urbanen Landwirtschaft (z. B. Bienenhaltung) realisierbar sind, ist heute noch nicht abschließend zu beantworten, da die genaue Gestaltung der privaten wie auch der öffentlichen Freiflächen noch nicht feststeht.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA</p>					

Wirtschaftliche und juristische Rahmenbedingungen

Keine Bürgerforderungen mit direktem Bezug zum Masterplan.

Information – Beteiligung – Kommunikation

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
46. Der Bezirk sollte die Federführung haben, da die Sorge besteht, dass sonst die Bürgerbeteiligung eingeschränkt werden könnte, wenn nicht der Bezirk die Federführung hat. [4] [5]	9	5	6	1	7
<u>Stellungnahme</u> Zwischen den zuständigen Dienststellen in der Stadt wird derzeit ein sog. „Kooperatives Verfahren“ zwischen BSU/Senat/Bürgerschaft und Bezirksebene abgestimmt, in dem aufgrund der Dimension des Projekts die Federführung für die Planungen zwar weiterhin bei der BSU und die letzte Entscheidungshoheit bei Senat bzw. Bürgerschaft verbleibt, der Bezirk mit seiner Expertise vorab jedoch umfassend einbezogen ist. Eine Einschränkung der Bürgerbeteiligung erfolgt hierdurch nicht. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
47. Anforderungen an Beteiligung [10] [11]					
47.1. Bürgerentscheidungs-beteiligung	11	6	3	3	3
<u>Stellungnahme</u> Der Output des Beteiligungsprozesses fließt laufend in die Planungen zur Mitte Altona ein und alle Bürgerforderungen werden sorgfältig geprüft und abgewogen. Bei der Beschlussvorlage zum Masterplan Mitte Altona in den politischen Gremien werden alle bis dahin gesammelten Bürgerforderungen mit einer entsprechenden Kommentierung versehen und den gewählten politischen Entscheidungsträgern zur Kenntnisnahme vorgelegt, um auf dieser Basis entscheiden zu können. Grundsätzlich: Die BSU bzw. die Verwaltung führt die Planungen zur Mitte Altona auf der Basis der geltenden Gesetzeslage durch. Eine weitergehende					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>Mitentscheidung der Bürger i.S. direkter Demokratie ist hier nicht vorgesehen und liegt auch nicht im Ermessen der Verwaltung/Exekutive. Eine allgemeine Rechtsverbindlichkeit von Bürgerbeteiligung kann nur von der Politik per Gesetzgebung beschlossen werden.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>47.11. Keine erneute Leitbilddiskussion</p> <p><u>Stellungnahme</u> Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild“ ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Grundsätzlich werden zu dieser Frage an die BSU sehr verschiedene und auch widersprüchliche Vorschläge herangetragen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>	4	2	5	6	10
<p>47.15. Entwicklung von Qualitätszielen und Berücksichtigung im Masterplan</p> <p><u>Stellungnahme</u> Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild“ ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Grundsätzlich werden zu dieser Frage an die BSU sehr verschiedene und auch widersprüchliche Vorschläge herangetragen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>	7	10	2	0	5
<p>78. „Leitbild“/Qualitätskriterien/Umsetzungskriterien entwickeln für den Masterplan [11]</p> <p><u>Stellungnahme</u> Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild“ ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und</p>	10	5	8	0	7

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Grundsätzlich werden zu dieser Frage an die BSU sehr verschiedene und auch widersprüchliche Vorschläge herangetragen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
89. Gemeinschaft der Stadtteile stärken [2]	3	12	4	0	7
<p><u>Stellungnahme</u> Es ist davon auszugehen, dass dies sowohl durch die breiten öffentlichen Beteiligungsangebote zu Mitte Altona wie auch durch die im Masterplan vorgesehenen neuen Wegeverbindungen zwischen den bislang getrennten Nachbarstadtteilen erfolgt. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
93. Stimmrecht der Bürgervertreter in der Wettbewerbsjury [3] [7]	14	7	5	0	2
<p><u>Stellungnahme</u> Der städtebaulich-landschaftsplanerische Wettbewerb zu Mitte Altona (2010) wurde auf Basis der in Deutschland geltenden „Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe“ (GRW 1995) ausgelobt/durchgeführt, die auch Vorgaben zur Zusammensetzung des Preisgerichts beinhalten. Der Wettbewerb folgte damit geltendem deutschen/Hamburger Wettbewerbsrecht. Um die Anliegen der Bürger dennoch in die Abwägungen des Preisgerichts einbringen zu können, waren beim Wettbewerb Mitte Altona insgesamt 6 Bürgervertreter in den Jurysitzungen anwesend, die in beratender Funktion ihre Anregungen und Kritik den Preisrichtern mitteilen konnten und mitgeteilt haben. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
95. Berichterstattung in Veranstaltung nach Masterplanbeschluss [11]	13	9	2	0	2
<p><u>Stellungnahme</u> Ist geplant. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
109. Gremium zur Leitbildentwicklung [11]	4	2	6	5	10
<u>Stellungnahme</u> Die BSU strebt für 2012 keine erneute Leitbilddiskussion zum Masterplan an, welche bereits im Frühjahr 2010 mit einem Workshop gestartet war. Vielmehr soll in 2012 gemeinsam mit den Bürgern unter dem Stichwort „Qualitatives Leitbild“ ein vertiefender Dialog darüber stattfinden, wie Mitte Altona auf der Basis und unter der Voraussetzung des beschlossenen Masterplans weiter mit Leben gefüllt werden kann. Hier sollte z.B. über verschiedene Nutzungen in Freiräumen, Grünflächen und Gebäuden diskutiert werden. Die Diskussion und Erarbeitung des sog. „Qualitatives Leitbild“ erfolgt im Rahmen des Beteiligungskonzeptes für Mitte Altona. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
145. Vorschlag: statt Leitbild (qualifiziertes Leitbild) im jetzigen Stadium lieber: „Qualitätsziele für die Konkretisierung des Masterplans“ [10]	4	7	2	0	13
<u>Stellungnahme</u> Dies wird zur Kenntnis genommen und im Rahmen der entsprechenden Beteiligungsphase zur Diskussion gestellt. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					

Verkehr

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
157. Rad- und Fußwege stärken [1] [2] [9] [10] [11]	22	9	0	0	0
157.1. Bis zu den Kühnehöfen ausbauen [1]	14	8	1	0	6
<u>Stellungnahme</u> Die Rad- und Fußwegebeziehungen von der Mitte Altona zu den Kühnehöfen ist durch die geplante Westanbindung berücksichtigt. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.2. Ost-West Verbindung (Bahrenfeld-Altona/St. Pauli/Innenstadt) verbessern [1] [2] und Verbindung zum Volkspark [11]	18	6	1	0	5
<u>Stellungnahme</u> Die Ost-West-Verbindung für Radverkehr und Fußgänger wird durch die Westanbindung, die Wegeverbindungen an/um/in der neuen Grünanlage und die neue Verbindungsstraße zwischen Harkortstraße und Haubachstraße berücksichtigt. Eine neue Radwegeverbindung zum Volkspark kann nicht über den Masterplan Mitte Altona geschaffen werden, da diese größtenteils außerhalb des Masterplangebietes liegen würde. Die Spielräume einer verbesserten Anbindung werden bei der möglichen Umgestaltung der Bahnanlagen geprüft <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.4. Grüne Nord-Süd-Verbindung schaffen [2]	15	8	3	0	2
<u>Stellungnahme</u> Der Masterplan sieht die Schaffung einer zentralen, ca. 8 ha großen Parkanlage vor, die eine grüne Verbindung vom Bahnhof Altona durch das Gebiet nach Norden herstellt. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.5. Radwege in Präsident-Krahn-Straße und Scheel-Plessen-Straße schaffen [2]	12	4	2	0	10
<u>Stellungnahme</u> In der Präsident-Krahn-Str. sind Radverkehrsanlagen vorgesehen, die Scheel-Plessen-Straße liegt außerhalb des Masterplangebietes und liegt in der					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Zuständigkeit des Bezirksamtes Altona <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.6. Sichere und breite Wege [2]	15	8	2	0	3
<u>Stellungnahme</u> Das neue Quartier soll attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen zu den angrenzenden Stadtvierteln und ein engmaschiges Wegenetz im Inneren erhalten. Alle neuen Wege werden ausreichend breit und verkehrssicher sein. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.7. Förderung des Radverkehrs [2]	19	7	1	0	2
<u>Stellungnahme</u> Der Radverkehr wird im neuen Quartier durch die parkbegleitende Promenade, die vorrangig dem Radverkehr diene soll, einen hohen Anteil an Abstellmöglichkeiten in den Quartiersstraßen und straßenbegleitende Radverkehrsanlagen an der Harkortstraße und Präsident-Krahn-Straße besonders gefördert. Durch die Westanbindung und die neue Verbindung zwischen Harkortstraße und Haubachstraße werden auch für den Radverkehr attraktive Verbindungen geschaffen. Auch Stadtradstationen sollen entstehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.8. Alte Gleisanlagen als Radwege ausbauen [2]	9	5	2	0	12
<u>Stellungnahme</u> Im Rahmen des städtebaulichen Konzeptes zum Masterplan werden ausreichende Radverkehrsanlagen berücksichtigt. Ein ausgewiesener Radweg auf ehemaligen Gleisanlagen ist im städtebaulichen Konzept nicht vorgesehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.9. Fahrradparkplätze [2]	17	10	0	0	2
<u>Stellungnahme</u> Im gesamten neuen Quartier werden eine ausreichende Anzahl von Fahrradparkplätzen (25 Plätze je 100 Wohneinheiten) vorgesehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.10. Fehlende Querverbindungen (z.B. Fahrradbrücken) [2]	15	8	0	0	6

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Stellungnahme</u> Alle wesentlichen Verbindungen zu den angrenzenden Stadtteilen sind in der Fahrradkonzeption zum Masterplan berücksichtigt. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.11. Im Verkehrsgutachten wird der Radverkehr nicht genügend berücksichtigt [9]	12	7	0	0	7
<u>Stellungnahme</u> Der Radverkehr war in der Verkehrsuntersuchung nicht im Detail zu untersuchen. Die Berücksichtigung des Radverkehrs erfolgt über andere Planungsinstrumente aufbauend auf die Radverkehrskonzeption im Masterplan. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.13. Stadtrad [11]	9	5	11	0	2
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.7. Auch Stadtradstationen sollen entstehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
157.21. Erarbeitung eines ganzheitlichen fahrradfreundlichen Konzeptes kann zur Steigerung des Radverkehrs führen (Bsp. Kopenhagen, Rotterdam) [9]	14	9	1	0	3
<u>Stellungnahme</u> Der Masterplan sieht die Verlängerung einer bisher am Bahnhof Altona endenden Buslinie entlang der Harkortstraße zum Bahnhof Diebsteich und später weiter in Richtung Eimsbüttel vor, die in der Harkortstraße zwei neue Haltestellen erhalten soll. Darüber hinaus ist mittelfristig der Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle Ottensen an der Bahrenfelder Straße geplant, die über die neue westliche Anbindung auf kurzem Wege erreichbar sein wird. Der Radverkehr wird im neuen Quartier durch die parkbegleitende Promenade, die vorrangig dem Radverkehr dienen soll, einen hohen Anteil an Abstellmöglichkeiten in den Quartiersstraßen und straßenbegleitende Radverkehrsanlagen an der Harkortstraße und Präsident-Krahn-Straße besonders gefördert. Durch die Westanbindung und die neue Verbindung zwischen Harkortstraße und Haubachstraße werden auch für den Radverkehr attraktive Verbindungen geschaffen. Auch Stadtradstationen sollen entstehen. Mit diesen Mitteln wird der Umweltverbund insgesamt gestärkt.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Verfasser:</u> BWVI, V					
158. Shared space Verkehrsführung (barrierefrei, kostengünstig) [1] [2] [3]	12	9	3	2	3
<u>Stellungnahme</u> Gemäß städtebaulichem Konzept ist eine Verkehrsführung im Separationsprinzip vorgesehen. Damit kann eine barrierefreie, kostengünstige Führung aller Verkehrsteilnehmer erreicht werden. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
159. Kein Zubringer für IKEA [1] [7]	15	5	3	1	6
<u>Stellungnahme</u> Gemäß den Verkehrsgutachten für IKEA wird durch IKEA kein zusätzlicher Verkehr in der Harkortstraße entstehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
160. Berücksichtigung des verkehrlichen Mehraufkommens durch IKEA [9]	14	9	2	3	2
<u>Stellungnahme</u> Gemäß den Verkehrsgutachten für IKEA wird durch IKEA kein zusätzlicher Verkehr in der Harkortstraße entstehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
161. ÖPNV ausbauen[1] [2] [3] [11]	19	8	0	0	1
<u>Stellungnahme</u> Der Masterplan sieht die Verlängerung einer bisher am Bahnhof Altona endenden Buslinie entlang der Harkortstraße zum Bahnhof Diebsteich und später weiter in Richtung Eimsbüttel vor, die in der Harkortstraße zwei neue Haltestellen erhalten soll. Darüber hinaus ist mittelfristig der Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle Ottensen an der Bahrenfelder Straße geplant, die über die neue westliche					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Anbindung auf kurzem Wege erreichbar sein wird. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 157.21. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
161.10. Neues S-Bahnhaltestelle in der Nähe des Gebietes bei Baustufe 1 [10]	6	10	2	1	6
<u>Stellungnahme</u> Über die geplante S-Bahnhaltestelle Ottensen hinaus, sind keine neuen S-Bahnhaltestellen vorgesehen. Der dann erreichte Versorgungsgrad macht aus verkehrlicher Sicht keine weitere S-Bahnhaltestelle notwendig und wirtschaftlich nicht sinnvoll. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
161.11. Neue Buslinie im Gebiet [10]	7	10	6	1	3
<u>Stellungnahme</u> Die Notwendigkeit einer neuen zusätzlichen direkten Bus-Verbindung Richtung Ottensen ist zurzeit nicht erkennbar, könnte grundsätzlich aber bei veränderten Bedarfen eingerichtet werden. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
161.12. S-Bahn unter die Erde [3] [4] [5] [6] [8]	13	4	6	2	3
<u>Stellungnahme</u> Die Verlegung der S-Bahn in Tunnelanlagen ist technisch sehr aufwendig und wirtschaftlich nicht vertretbar. Trotz der gegenwärtig nicht absehbaren Entwicklung ist eine mögliche stadträumlichen Verknüpfung nach Westen in den Masterplan durch Anpassung der Blockstruktur im 2. Bauabschnitt aufgenommen worden. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
161.14. Konzept zur besseren S-Bahn Anbindung findet keine Berücksichtigung im Gutachten [9]	9	7	0	0	8
<u>Stellungnahme</u> Das Gutachten war schwerpunktmäßig für den Kraftfahrzeugverkehr. Mittelfristig sieht der Masterplan den Bau einer zusätzlichen S-Bahn-Haltestelle Ottensen an der Bahnenfelder Straße vor, die über die neue westliche Anbindung auf kurzem Wege erreichbar sein wird. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
163. Lessingtunnel soll weg [1] oder zumindest verbessert werden [11]	6	3	7	6	8
<u>Stellungnahme</u> Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels vor sowie eine oberirdische Grünwegeverbindung mit einer neuen Brücke für Fußgänger und Radfahrer in Nord-Süd-Richtung. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
164. Lessingtunnel unterqueren [2]	1	1	6	4	14
<u>Stellungnahme</u> Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels vor sowie eine oberirdische Grünwegeverbindung mit einer neuen Brücke für Fußgänger und Radfahrer in Nord-Süd-Richtung. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
165. Neuer Übergang (über die Brücke) beim Lessingtunnel für Rad- und Fußverkehr [10]	5	10	6	1	8
<u>Stellungnahme</u> Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels mit einer neuen Brücke für Fußgänger und Radfahrer in Nord-Süd-Richtung vor. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
166. Notwendigkeit des Ausbaus des Lessingtunnels? [9]	1	7	5	2	11
<u>Stellungnahme</u> Das städtebauliche Konzept sieht den teilweisen Abbruch des Lessingtunnels vor. Damit kann auch die Führung aller Verkehrsarten im verbleibenden Tunnel verbessert werden. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
167. Harkortstrasse [1] [2]					
167.1. Auswirkung des Verkehrs untersuchen [1]	15	6	3	0	3
<u>Stellungnahme</u> Die äußere Erschließung des Masterplangebietes erfolgt im Wesentlichen über die Harkortstraße an das vorhandene Hauptverkehrsstraßennetz. Für die entstehenden Verkehrsmengen reicht der vorhandene 2-streifige Fahrbahnquerschnitt prinzipiell weiterhin aus. Aufgrund des gegenüber heute wesentlich höheren Verkehrsaufkommens müssen aber gesonderte Radverkehrsanlagen und an den Knoten zusätzliche Abbiegespuren geschaffen werden, dies führt letztlich zu einem kompletten Umbau der Harkortstraße. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
167.2. Ausbau wenn Ikea kommt? [1]	3	4	3	10	6
<u>Stellungnahme</u> Verweis 159 und 160. Gemäß den Verkehrsgutachten für IKEA wird durch IKEA kein zusätzlicher Verkehr in der Harkortstraße entstehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
167.3. Wie viele Fahrten konkret auf der Strasse? [1]	8	3	3	2	8
<u>Stellungnahme</u> Die Prognosen des durch das neue Quartier entstehenden Verkehrs kann zurzeit aufgrund der vielen noch im weiteren Verfahren zu präzisierenden Randbedingungen noch nicht hinreichend genau beziffert werden. Die Verkehrsmenge wird zur Zeit je nach Abschnitt der Straße zwischen 8.000 und 14.500 Fahrten pro Tag bei Ausbau aller Bauabschnitte abgeschätzt. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
167.4. Tempo 30 [2] [10] [11]	13	6	5	1	4
<u>Stellungnahme</u> Aufgrund der in der Harkortstraße vorgesehenen Haupteerschließungsfunktion und des Busverkehrs ist eine Ausweisung als Tempo-30 Zone nicht möglich. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
167.5. Keine Durchgangsstrasse [2]	13	5	3	1	6

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Stellungnahme</u> Die äußere Erschließung des Masterplangebietes erfolgt im Wesentlichen über die Harkortstraße an das vorhandene Hauptverkehrsstraßennetz. Zusätzliche Durchgangsverkehre werden nicht entstehen. Die Nutzung als Durchgangsstraße lässt sich nicht wirkungsvoll verhindern ohne für die Anwohner der Harkortstraße und die umliegenden Quartiere erhebliche Umwegfahrten zu erzeugen, die dann auch die Nachbarschaften zusätzlich belasten würden. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
167.6. Sichere Querung Harkortstrasse [11, S.33]	15	8	0	2	3
<u>Stellungnahme</u> In der Harkortstraße werden ausreichende Querungsmöglichkeiten für Fußgänger vorgesehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
167.7. Harkortstrasse auf Höhe neuer Querspange für MIV unterbrechen [11, S.33]	3	3	1	2	11
<u>Stellungnahme</u> Die Harkortstraße kann wegen ihrer Bedeutung als Haupterschließungsstraße nicht für den MIV unterbrochen werden. Im Übrigen siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 167.5. und 167.6. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
168. Errichtung von Kreisverkehren an den Knotenpunkten? [1]	3	6	7	1	10
<u>Stellungnahme</u> Das städtebauliche Konzept sieht keine Kreisverkehre an den Knotenpunkten vor. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
171. Autofreies oder autoarmes Quartier [1] [2] [3] [8] [11]	17	9	5	0	1
<u>Stellungnahme</u> Mit Rücksicht auf die benachbarten Stadtteile wird für die Mitte Altona ein Konzept zur bewussten Vermeidung der Kfz-Nutzung erarbeitet, dessen Grundzüge					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>bereits im Masterplan berücksichtigt werden. Um das zu erwartende Verkehrsaufkommen des MIV möglichst gering zu halten, sollen einerseits der Umweltverbund (Fuß- und Radverkehr, Öffentlicher Nahverkehr) gestärkt werden und andererseits vertretbare, aber wirksame Restriktionen für den ruhenden und fließenden Autoverkehr aufgebaut werden.</p> <p>Haushalte, die bewusst vollständig auf das Auto verzichten wollen und die deshalb keinen Stellplatz auf dem eigenen Grundstück brauchen, sollen in Mitte Altona ihren Wunsch vom „autoarmen Wohnen“ realisieren können. Nachfragegerecht sollen daher 10 bis 20% der Wohnungen als autoarmes Wohnen mit vermindertem Stellplatzschlüssel errichtet werden.</p> <p>Darüber hinaus soll der Verzicht auf das eigene Auto leicht gemacht werden indem zum Beispiel der spontane und komfortable Zugriffe auf Leihautosysteme ermöglicht werden. Daher sollen schon frühzeitig im Planungsprozess Kooperationen zwischen Grundeigentümern, Bauträgern und Anbietern von CarSharing-Modellen auf den Weg gebracht werden, damit z.B. die Flächenbedarfe für die notwendigen Stationen in privaten Tiefgaragen berücksichtigt werden können.</p> <p><u>Verfasser:</u> BWVI, V</p>					
171.3. 10-20 % zu wenig [3] [8]	10	2	0	2	13
<p><u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171. Bis zu 20% autoarmes Wohnen werden nach gegenwärtigem Stand als nachfragegerecht erachtet und als Ziel verfolgt. <u>Verfasser:</u> BWVI, V</p>					
171.4. Autoarmes Wohnen 50% [11]	13	2	6	2	5
<p><u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171..3. <u>Verfasser:</u> BWVI, V</p>					
171.5. Autofreies/Autoarmes Wohnen: 50% der Wohnungen per Vertrag ohne eigenes Auto [10]	14	2	3	3	7
<p><u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171.3. <u>Verfasser:</u> BWVI, V</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
172. Straßenquerschnitt/ -führungen nicht geradlinig [2]	4	7	3	1	11
<u>Stellungnahme</u> Bei der Führung der neuen Straßen im Quartier wurde darauf geachtet, dass keine neuen gradlinigen Durchgangsstraßen entstehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
173. Autoverkehr vermeiden/ minimieren [2] [3]					
173.1. Keine breiten Durchgangsstrassen [6]	15	8	1	1	6
<u>Stellungnahme</u> Im Quartier werden keine breiten Durchgangsstraßen vorgesehen. Die städtebauliche Konzeption ist so angelegt, dass Durchgangsverkehre aufgrund der längeren Strecke der Sammelstraße in Verbindung mit der Verkehrsregelung Rechts-Vor-Links und Tempo 30 im Neubaugebiet vermieden werden. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
173.2. Belastung der umliegenden Quartiere [6]	10	4	2	0	8
<u>Stellungnahme</u> Gemäß dem städtebaulichen Konzept wird das Masterplangebiet im Wesentlichen über die Harkortstraße an das vorhandene Hauptverkehrsstraßennetz angebunden. Eine Notwendigkeit durch die umliegenden Quartiere zu fahren besteht deshalb nicht. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
174. Straßenräume mit Aufenthaltsqualität [2]	14	9	5	0	3
<u>Stellungnahme</u> Im Neubaugebiet wird auf allen Straßen Tempo 30 vorgesehen. Im gesamten Quartier sollen die Straßenräume attraktiv gestaltet werden, die neuen Quartiersplätze und der neue Park sollen die Aufenthaltsqualität für die Anwohner zusätzlich erhöhen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
175. Barrierefreiheit im gesamten Quartier [2] [11]	12	9	5	0	4
<u>Stellungnahme</u> Die städtebauliche Konzeption wird eine weitestgehende Barrierefreiheit im neuen Quartier ermöglichen. Verfasser: BWVI, V					
176. Ganzheitliche Betrachtung (insbesondere verkehrlich), Anbindung an andere Quartiere (Bsp. Osterkirchenviertel) [2] [8]	14	12	3	0	2
<u>Stellungnahme</u> Die Anbindung der Anbindung des neuen Gebietes an die umliegenden Quartiere ist Grundlage für den Masterplan. Verfasser: BWVI, V					
178. Immissionen senken [2]	16	5	1	0	6
<u>Stellungnahme</u> Es ist beabsichtigt durch Förderung von CarSharing-Modellen, Leihautosystemen und des Fußgängerverkehrs, Radverkehrs und des ÖPNV den zusätzlichen Autoverkehr und die damit verbundenen Immissionen zu minimieren. Verfasser: BWVI, V					
179. Quartiersgaragen [2] am Eingang zum Quartier, um das Quartier autoarm zu halten [11]	11	5	4	4	4
<u>Stellungnahme</u> Im städtebaulichen Konzept ist die Anlage von Quartiersgaragen nicht vorgesehen. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 171. Verfasser: BWVI, V					
182. Lärm durch Fernbahntrasse [3]	4	6	1	6	9

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Stellungnahme</u> Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens wird eine lärmtechnische Untersuchung (LTU) durchgeführt, die alle Lärmquellen (Straße, Schiene, Gewerbe) auf ihre Lärmemissionen hin prüft. Im Zuge dessen wird auch die Erforderlichkeit von Maßnahmen zum Schutz der Wohnbebauung vor zu hohen Lärmemissionen geprüft und entsprechende Vorschriften werden in den Bebauungsplan aufgenommen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
183. Verkehrsanbindung nach Westen nur wenn zweiter Bauabschnitt realisiert wird? [7]	2	4	4	0	13
<u>Stellungnahme</u> Eine Anbindung nach Westen kann nur erfolgen, wenn auch der 2. Bauabschnitt realisiert wird, da andernfalls die notwendigen Flächen nicht zur Verfügung stehen. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
185. Höhere Verkehrsbelastung der Stresemannstrasse kritisch [8]	4	11	2	1	10
<u>Stellungnahme</u> Die Stresemannstraße ist als Hauptverkehrsstraße mit hohen Verkehrsmengen belastet. Der Verkehr des neuen Gebietes wird über die Hauptverkehrsstraßen und damit auch über die Stresemannstraße fahren, da eine Alternative hierzu nicht besteht. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
188. Hauptverkehrsstrasse(n) leistungsfähiger gestalten [11]	0	6	7	4	10
<u>Stellungnahme</u> Die Leistungsfähigkeit der Hauptverkehrsstraße wurde in der Verkehrsuntersuchung betrachtet. Es wurden Vorschläge zur leistungsfähigen Abwickelbarkeit der zu erwartenden Verkehre gemacht, die dem weiteren Planungsprozess zu Grunde gelegt werden. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 185. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
189. Car-Sharing [11]	6	10	7	1	6
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 171. Verfasser: BWVI, V					
191. Anbindungspunkt Verkehr untersuchen [11]	6	2	1	0	15
<u>Stellungnahme</u> Dies ist im Rahmen der Verkehrsuntersuchung prinzipiell erfolgt. Verfasser: BWVI, V					
193. Schlüssel „Modal Split“ [11]	1	2	2	0	27
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 157.21 und 171. Es wird angestrebt den Modal Split zugunsten des Umweltverbundes (ÖPNV, Fuß- und Radverkehr) zu stärken. Verfasser: BWVI, V					
201. Verkehre (MIV) bündeln [11]	2	5	2	0	13
<u>Stellungnahme</u> Das Erschließungskonzept des Masterplans bündelt die (MIV) Verkehre überwiegend auf die Harkortstraße als Haupterschließungsstraße. Siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 167.5. Verfasser: BWVI, V					
202. Parkplätze unterirdisch bauen [11]	10	6	9	1	1
<u>Stellungnahme</u>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Die privaten Stellplätze werden nahezu vollständig in Tiefgaragen untergebracht <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
207. Neues Gutachten für Umweltverbund, um SBI-Gutachten Szenario 3 (wenig KFZ-Verkehr) zu erreichen [10]	8	3	2	0	14
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 171 und 157.21. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					
208. Was geschieht mit dem Verkehr ohne 2. Bauabschnitt (Gutachten Harkortstrasse) [10]	7	9	0	0	11
<u>Stellungnahme</u> Die Harkortstraße muss auch schon für den 1. Bauabschnitt bedarfsgerecht ausgebaut werden. <u>Verfasser:</u> BWVI, V					

Städtebau und Freiraum

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
210. Mehr Grünfläche (Vielfältige und attraktive Grünflächengestaltung) [1] [2] [11]	13	14	0	0	3
<p><u>Stellungnahme</u> Es wird eine Ausgewogenheit zwischen Bebauung, also der Bereitstellung von dringend benötigtem Wohnraum, und Freiraum, zur Bereitstellung von dringend benötigten Erholungsflächen, angestrebt. Der öffentliche Freiraum gliedert sich in einen mindestens 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. Im ersten Bauabschnitt werden ca. 2,7 ha Park und 3 Quartiersplätze verwirklicht. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
212. Kleinteilige Grünflächen statt großer Park (besser nutzbar) [2] [3]	2	2	12	1	12
<p><u>Stellungnahme</u> Der öffentliche Freiraum gliedert sich in einen mindestens 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. Eine große zusammenhängende Parkfläche bietet in einem dicht genutzten Quartier den Vorteil „freien Raum“ erleben und genießen zu können. Zusätzlich steht er für raumgreifende Erholungsnutzungen zur Verfügung und bietet Abstandsflächen zwischen lärmintensiveren Nutzungen und der Wohnbebauung. Für kleinräumige Bedarfe können in der Parkgestaltung kleine Räume entworfen werden. Desweiteren hat ein zusammenhängender großer Park als Kaltluftliedergebiet großen positiven klimatischen Einfluss auf das Wohnumfeld. Durch die längliche Form im zweiten Bauabschnitt wird die Kaltluft nach Süden getragen. Der Park wird durch die Quartiersplätze in seinem vielfältigen Nutzungsangebot ergänzt. Die Quartiersplätze bieten weitere wohnungsnaher Erholungs- und Nutzungsmöglichkeiten. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
223. Auseinandersetzung über Dichte/Grün vorab klären [10]	8	8	2	0	10

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Stellungnahme</u> Der Anspruch in dem Neuen Stadtteil einen zentralen Stadtteilpark zu schaffen leitet sich sowohl aus der Betrachtung der neu zu entwickelnden Fläche, als auch der Umgebung ab. Es wird eine Ausgewogenheit zwischen Bebauung, also der Bereitstellung von dringend benötigtem Wohnraum, und Freiraum, zur Bereitstellung von dringend benötigten Erholungsflächen, angestrebt. Der öffentliche Freiraum gliedert sich in den ca. 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
226. Freiraumnutzung	3	8	7	0	7
226.1 Riesiger Park „Stadtspark Altona“ [1]	4	4	5	3	10
<u>Stellungnahme</u> Der öffentliche Freiraum gliedert sich in einen mindestens 8 ha großen Stadtteilpark, fünf Quartiersplätze und die freiraumverbindenden Straßenräume. Im ersten Bauabschnitt werden ca. 2,7 ha Park und 3 Quartiersplätze verwirklicht. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
226.2 Sportplätze [1]	4	6	8	3	6
<u>Stellungnahme</u> Derzeit sind 1-2 Bolzplätze mit einer Größe von mind. 20 m x 40 m vorgesehen, wobei ein Bolzplatz bereits im ersten Entwicklungsabschnitt zu integrieren ist. Weitere Sportangebote können im Rahmen der gemeinsamen Nutzung von Freiflächen mit der geplanten Stadtteilschule konzipiert werden. Die Anforderungen an die Freiflächengestaltung werden im Rahmen eines Freiraumplanerischen Wettbewerbs in Planung umgesetzt. Die Anforderungen im Rahmen des Wettbewerbs werden gemeinsam mit den Bürgern in einem Workshop erarbeitet. Diese Empfehlung wird im Workshop aufgegriffen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
229. Bruch der Grünfläche als Widerspruch zur Verbindungsfunktion des Parks [6]	0	0	7	0	19
<u>Stellungnahme</u> Im zweiten Bauabschnitt wird entlang der weiterhin bestehenden Regional- und S-Bahngleise in Korrespondenz zu den ehemaligen Fernbahngleisen eine nord-süd-gerichtete Parkanlage verlaufen, welche die vorhandene Freiraumachse Rathaus-Bahnhof fortsetzt. Sie gliedert sich in zwei Teile, einen Parkteil nördlich des					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>jetzigen Lessingtunnels und einen südlich des jetzigen Tunnels. Verknüpft werden die Parkteile mit einer Promenade und einer Fuß- und Radwegeverbindung. Um eine bessere Durchgängigkeit zu erreichen wurde der Solitärbau am Lessingtunnel in seiner räumlichen Ausdehnung zurückgenommen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>230. Erhalt von alten Gebäuden/ bestehenden Einrichtungen (nicht nur denkmalgeschützte Gebäude) [1] [2] [3]</p>	6	10	8	3	1
<p><u>Stellungnahme</u> Der Masterplan sieht für die Mitte Altona das städtebauliche Prinzip der geschlossenen Blockrandbebauung vor. Damit wird bewusst das vorherrschende Bauungsprinzip der umliegenden Stadtviertel aufgegriffen. Dieses Prinzip der geschlossenen Straßenbegleitenden Bebauung findet sich - mit Ausnahme der Zäsur durch die Holstenbrauerei - auch entlang der östlichen Seite der Harkortstraße. Ein – auch in der Gebäudehöhe – vergleichbares Pendant hierzu mit einer Zäsur im Bereich des Parkeingangs soll auch auf der Westseite geschaffen. Speziell zum Erhalt des Gebäudes Harkortstraße 123 s. Antwort unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] weiter unten. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>230.1. Dient Erhaltung der Identität mit dem Quartier [2]</p>	5	9	11	1	2
<p><u>Stellungnahme</u> Als Identitätsgeber für das neue Quartier mit hohem Wiedererkennungswert wird in erster Linie der historische Gebäudebestand von Güterhallen, Wasserturm und Kleiderkasse besondere Bedeutung beigemessen. Indem sie die Historie des Geländes sichtbar machen, fungieren diese Gebäude als Ankerpunkte, welche die Mitte Altona von anderen Neubaugebieten unterscheidet. Sie tragen zur Adressbildung für die Quartiere bei, da sie den Wiedererkennungswert erhöhen und die Ausbildung besonderer Orte innerhalb der Mitte Altona unterstützen. Zum Erhalt der Nutzungen s. Antwort unter 230.10 Vielfältige Nutzung der Bestandsgebäude erhalten [2]weiter unten <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>230.3. Erhalt des Wasserturms (Welche Nutzung?) [1] [2]</p>	8	7	9	1	2
<p><u>Stellungnahme</u> Der Wasserturm soll erhalten bleiben. Er steht als eine der letzten beiden Anlagen der Wasserversorgung aus der Dampflokzeit in Hamburg unter Denkmalschutz. Als weithin sichtbarer Orientierungspunkt wird er durch seine Einbettung in die Parkanlage auch weiterhin einen sichtbaren Identifikationspunkt darstellen. Überlegungen oder gar Untersuchungen ob und unter welchen Bedingungen eine Nutzung des Denkmals möglich wäre sind auf</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Ebene der Masterplanung noch nicht erfolgt. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.4. Güterhallen erhalten und sinnvoll nutzen [1]	9	8	5	4	2
<u>Stellungnahme</u> Das Ensemble der alten Güterhallen steht zum Großteil unter Denkmalschutz. Ihr Erhalt war damit bereits Teil der Aufgabenstellung im Wettbewerb. Mit ihrer Integration in den Masterplanentwurf bietet sich die Chance hier einen Ort mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Der Masterplan legt noch keine Nutzungsaufteilung einzelner Gebäude fest. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.5. Totec Fachwerkhaus und dahinter liegender Ziegelbau muss erhalten bleiben [1]	5	8	6	1	6
<u>Stellungnahme</u> s. Antwort unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] weiter unten <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.6. Forderung: integrativer Denkmalschutz [1] [2]	10	3	6	2	6
<u>Stellungnahme</u> Das Ensemble der alten Güterhallen, das Gebäude der Kleiderkasse sowie der Wasserturm stehen unter Denkmalschutz. Die zuständige Behörde für die Unterschutzstellung denkmalwürdiger Bausubstanz ist die Kulturbehörde / Amt für Denkmalschutz. Von hier werden auch die Vorgaben zum Umgang mit einem Denkmal formuliert. Jede Sanierung, Umnutzung und alle damit verbundenen Planungen werden in enger Abstimmung mit dem Amt für Denkmalschutz durchgeführt. Die differenzierten Vorgaben des Denkmalschutzes zu den einzelnen Gebäudeteilen sind im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstrasse 123 und 125 [1] [2]	5	11	4	2	5
<p><u>Stellungnahme</u> Im Rahmen der Überarbeitung des Wettbewerbsergebnisses zum Masterplan wurde die Empfehlung des Preisgerichts: „Es sollte überprüft werden, ob das zehngeschossige Gebäude gegenüber der Kleiderkasse in der Geschossigkeit reduziert werden kann und ob die Fachwerkvilla an der Harkortstraße erhalten werden kann“ ausführlich geprüft. Es wurden drei Varianten unter Erhalt des Gebäudes Harkortstraße 123 erarbeitet und eine Variante mit einem vollständigen Verzicht auf den Gebäuderiegel und das Fachwerkhaus. Stattdessen wurde eine Abrundung der Blockstruktur nach Norden vorgenommen. Die letztgenannte Variante wurde aufgrund der folgenden städtebaulichen Vorzüge zur Grundlage des jetzigen Masterplanentwurfs:</p> <ul style="list-style-type: none"> - es entstehen geschlossene Raumkanten sowie eine klare Differenzierung von öffentlichen Straßenräumen und privaten Innenhöfen, - es wird ein großzügiger Eingang in den Stadtteilpark geschaffen, - die Kleiderkasse als Denkmal erhält genügend Raum. <p>Die Varianten wurden auf dem Interessentenkreis am 16. Mai 2011 vorgestellt und diskutiert. Eine ausführliche Darstellung aller Varianten ist im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar.</p> <p>Das Gebäude der ehemaligen Kleiderkasse (Harkortstraße 125) steht unter Denkmalschutz. Der Erhalt dieses Gebäudes ist vorgesehen und es wird als Teil des Parkeingangs in den Masterplanentwurf integriert. Die zukünftige Nutzung des Gebäudes wird auf Masterplanebene noch nicht festgelegt.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
230.8. Erhaltung der heterogenen Baustruktur westlich der Harkortstrasse [2]	6	10	6	2	3
<p><u>Stellungnahme</u> Der Masterplan sieht für die Mitte Altona das städtebauliche Prinzip der geschlossenen Blockrandbebauung vor. Damit wird bewusst das vorherrschende Bauungsprinzip der umliegenden Stadtviertel aufgegriffen. Dieses Prinzip der geschlossenen Straßenbegleitenden Bebauung findet sich - mit Ausnahme der Zäsur durch die Holstenbrauerei - auch entlang der östlichen Seite der Harkortstraße. Ein – auch in der Gebäudehöhe – vergleichbares Pendant hierzu mit einer Zäsur im Bereich des Parkeingangs soll auch auf der Westseite geschaffen. Damit entsteht an der Harkortstraße insgesamt ein gefasster Straßenraum, der für Altona typisch ist.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
230.11. Schutz des historischen Standorts des Bhf. Altona [2]	6	2	5	2	9
<u>Stellungnahme</u> Das Zentrum von Altona ist seit der Industrialisierung durch die Infrastruktur der Eisenbahn geprägt worden – durch Bahnhöfe, Güterumschlag, Gleisanlagen usw. Veränderungen an diesem Infrastruktursystem hat es im Laufe der Geschichte durch Umstrukturierungen, neue Anforderungen etc. immer wieder gegeben. So entstand durch den Umzug des ersten Altonaer Bahnhofs im Jahr 1898 vom heutigen Rathaus an den jetzigen Standort, mit dem Platz der Republik ein großzügiger Stadtraum, der mittlerweile einen wichtigen Identifikationsfaktor darstellt. Nun erwägt die Bahn aus betrieblichen Gründen erneut eine Verlagerung des Fernbahnhofs in den Bereich Diebsteich. Die Funktion des S-Bahnhofs bleibt unberührt, der Fernbahnhof wird nicht aufgegeben, sondern nach Norden verlagert. Die Möglichkeiten, die diese Verlagerung für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit sich bringt, sind allein für das Gebiet des Masterplans beachtlich. Rund 3.500 Wohnungen können hier in zentraler Lage entstehen. Es muss das Ziel sein, ähnlich wie bei der erstmaligen Verlagerung des Bahnhofs den Stadtgrundriss um einen neuen Baustein zu bereichern. Dieser muss einerseits eine Verbindung von der Elbe über den jetzigen Bahnhof weiter nach Norden schaffen, und andererseits die angrenzenden Stadtteilen Altona Nord, Ottensen und Bahrenfeld attraktiv ergänzen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.12. Erhalt der Güterbahnhofshallen (für Markt, Sport, Kultur etc.) [2]	10	11	5	3	3
<u>Stellungnahme</u> Das Ensemble der alten Güterhallen steht zum Großteil unter Denkmalschutz. Ihr Erhalt war damit bereits Teil der Aufgabenstellung im Wettbewerb. Mit ihrer Integration in den Masterplanentwurf bietet sich die Chance hier einen Ort mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Der Masterplan legt noch keine Nutzungsaufteilung einzelner Gebäude fest. Vorstellbar ist aber, dass kleinere kulturelle Einrichtungen oder Räume für sportliche Aktivitäten hier entstehen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.14. Erhalt des bestehenden Gewerbes [6]	9	7	11	2	2
<u>Stellungnahme</u> Ein Verbleib des bestehenden Gewerbes am derzeitigen Standort ist nicht vorgesehen, da die Bestandsgebäude für die im Masterplan vorgesehene geschlossene Blockrandbebauung zur Fassung des Straßenraums abgebrochen werden müssen. Die Eigentümerin und Vermieterin der entsprechenden Gewerberäume hat bereits das Gespräch mit ihren Mietern aufgenommen und strebt an, ihnen Ersatzmieträume im Bereich der westlichen Güterhallen					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
anzubieten. Hierfür wurden die Raumbedarfe und Mietpreisvorstellungen der Bestandsmieter abgefragt. Um die Nachfrage und die bestehenden Möglichkeiten konkreter aufeinander abstimmen zu können wird derzeit ein Nutzungskonzept erarbeitet und eine bauliche Umsetzung geprüft. Die Eigentümerin / Vermieterin hat zugesagt, den Gewerbetreibenden bis Ende des Jahres ein belastbares Angebot über alternative Mieträume zukommen zu lassen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.15. Erhalt des Fachwerkhauses südlich der Kleiderkasse (dient der Milieubildung, Arbeitsplatz für ca. 30 Personen) [7] [8]	12	6	7	2	4
<u>Stellungnahme</u> Im Rahmen der Überarbeitung des Wettbewerbsergebnisses zum Masterplan wurde die Empfehlung des Preisgerichts: „Es sollte überprüft werden, ob das zehngeschossige Gebäude gegenüber der Kleiderkasse in der Geschossigkeit reduziert werden kann und ob die Fachwerkvilla an der Harkortstraße erhalten werden kann“ ausführlich geprüft. Es wurden drei Varianten unter Erhalt des Gebäudes Harkortstraße 125 erarbeitet und eine Variante mit einem vollständigen Verzicht auf den Gebäuderiegel und das Fachwerkhaus. Stattdessen wurde eine Abrundung der Blockstruktur nach Norden vorgenommen. Die letztgenannte Variante wurde aufgrund der folgenden städtebaulichen Vorzüge zur Grundlage des jetzigen Masterplanentwurfs: <ul style="list-style-type: none"> - es entstehen geschlossene Raumkanten sowie eine klare Differenzierung von öffentlichen Straßenräumen und privaten Innenhöfen, - es wird ein großzügiger Eingang in den Stadtteilpark geschaffen, - die Kleiderkasse als Denkmal erhält genügend Raum. Eine ausführliche Darstellung aller Varianten ist im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar. Zum Erhalt der Arbeitsplätze s. Antwort oben. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.16. Fachwerkhaus erhalten [11]	11	6	7	2	4
<u>Stellungnahme</u> s. Antwort zu 230.15 Erhalt des Fachwerkhauses südlich der Kleiderkasse (dient der Milieubildung, Arbeitsplatz für ca. 30 Personen) [7] [8] oben <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
230.17. Erhalt Haus 99 und Erhalt des Gleiswärterhauses [11]	9	2	5	1	9
<u>Stellungnahme</u> Der Erhalt des Hauses Harkortstraße 99 ist im Masterplanentwurf nicht vorgesehen, an dieser Stelle ist der erste der sechs –die Güterhallen überkragenden –					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>Gebäuderiegel geplant. Im Rahmen des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs im Herbst 2010 hat das Preisgericht bei dem Entwurf des ersten Preisträgers eine besondere Qualität in dem Vorschlag gesehen, die alte Gleishalle durch aufgeständerte Wohnriegel zu überbauen. Die so entstehende Verzahnung von Alt und Neu bietet - in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Kleingewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen - die Chance, diesen Ort zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden zu lassen.</p> <p>An der Stelle des "Gleiswärterhauses" (sofern das Gebäude süd-westlich der Harkortstraße 79 gemeint ist) befindet sich der südliche Eingang in den oberen Teil der Parkanlage. Hier definiert der Masterplanentwurf einen relativ engen Parkeingang, der keinen Raum für den Erhalt der heute dort vorhandenen Gebäude lässt.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
231. Güterbahnhofshallen weg (schotten neues Quartier ab) [2]	3	1	3	10	10
<p><u>Stellungnahme</u></p> <p>Das Ensemble der alten Güterhallen steht insgesamt unter Denkmalschutz. Die differenzierten Vorgaben des Denkmalschutzes zu den einzelnen Gebäudeteilen sind im Internet unter http://www.hamburg.de/mitte-altona abrufbar. Über ihren Schutzstatus hinaus bieten die alten Güterhallen einen hohen Wiedererkennungswert und können mit neuen Nutzungen zu einem wichtigen Identifikationsfaktor werden.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
232. Wasserturm abreißen [2]	4	0	3	15	6
<p><u>Stellungnahme</u></p> <p>Der 1955 als Stahlbetonkonstruktion errichtete Wasserturm steht als eine der letzten beiden Anlagen der Wasserversorgung aus der Dampflokzeit in Hamburg unter Denkmalschutz. Als Wahrzeichen des Bahnbetriebswerkes und weithin sichtbarer Orientierungspunkt am Altonaer Bahnhof wird er durch seine Einbettung in die Parkanlage auch weiterhin einen sichtbaren Identifikationspunkt darstellen.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
235. Keine geschlossene Bebauung an der Harkortstrasse [2]	6	8	5	1	11
<p><u>Stellungnahme</u></p> <p>Der Masterplan sieht für Mitte Altona das städtebauliche Prinzip der geschlossenen Blockrandbebauung vor. Damit lehnt er sich bewusst an das vorherrschende</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>Bebauungsprinzip der umliegenden Stadtviertel an. Auch die östliche Seite der Harkortstraße ist überwiegend geschlossen bebaut. Hierzu wird ein – auch in der Gebäudehöhe – vergleichbares Pendant auf der Westseite geschaffen, sodass insgesamt ein gefasster Straßenraum entsteht, der für Altona typisch ist.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>237. Keine Hochhäuser – weder als Wohn- noch als Gewerbebauten [1] [2] [4] [5] [7]</p>	14	10	2	0	5
<p><u>Stellungnahme</u> Nähere Ausführungen zu den geplanten Gebäudehöhen siehe nachfolgende Stellungnahmen</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>237.1 Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser [2]</p>	15	10	2	0	5
<p><u>Stellungnahme</u> Insgesamt ist für den größten Teil der geplanten Bebauung eine 5- und 6-geschossige Bebauung vorgesehen. Die siebengeschossigen Gebäude dienen vor allem der Betonung der Quartierskanten zum Park. Durch einzelne achtgeschossige Gebäude werden städtebauliche Akzente mit der Überbauung der Güterhallen und im Bereich der Quartiersplätze gesetzt.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
<p>237.2. Traufhöhenbegrenzung + unterschiedliche Traufhöhen [2]</p>	5	8	2	0	12
<p><u>Stellungnahme</u> Im Masterplan werden die Bebauungsstruktur sowie die Höhen der Gebäude als Zielbild festgelegt. Teil dieses Zielbildes ist auch die Differenzierung der Geschossigkeiten innerhalb eines Baublocks. Hiermit sollen Möglichkeiten für städtebauliche Akzentsetzungen im Bereich der Quartiersplätze geschaffen und die Länge der Baufluchten z.B. entlang der Harkortstraße gebrochen werden.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
237.3. Durchschnittliche Gebäudehöhe von 5-7 Geschossen zu hoch [4] [5]	8	6	2	3	9
<u>Stellungnahme</u> Erst in den späteren Planungsschritten – Funktions- und Bebauungsplanung, hochbauliche Verfahren – werden die Gebäudehöhen exakt definiert. Die Entscheidung welche Möglichkeiten zur Festsetzung von Gebäudehöhen zur Anwendung kommen, wird im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens getroffen. Grundsätzlich wurden die im Masterplan vorgesehenen Höhen aus der umgebenden Bebauung abgeleitet. Dabei überschreiten auch die siebengeschossigen Neubauten die Höhe der fünfgeschossigen Bestandsbebauung nicht wesentlich, da die Altbauten im Umfeld größere Geschosshöhen aufweisen als die geplanten Neubauten. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
237.5. Unterschiedliche Gebäudehöhen [8]	6	13	5	2	4
<u>Stellungnahme</u> Im Masterplan sind unterschiedliche Gebäudehöhen innerhalb der einzelnen Baublöcke vorgesehen. Durch diese Differenzierung der Geschossigkeiten wird eine interne, kleinteilige Gliederung erreicht, die sich auch in den Fassaden widerspiegeln sollte und an die Heterogenität der Umgebung erinnert. So kann eine viel-fältige Urbanität entstehen, wie sie in Altona-Nord und Ottensen zu finden ist. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
237.6. Keine höhere Geschossigkeit [11]	12	5	3	1	9
<u>Stellungnahme</u> Siehe Antwort zu 273.1 Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser [2] <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
240. Einfügen in die Umgebung [1] [2] [3]	10	15	2	0	2
<u>Stellungnahme</u> Bezogen auf die städtebauliche Struktur wurde von Beginn an der Ansatz verfolgt, auf den Flächen Mitte Altona den Stadtgrundriss von Altona weiterzubauen und zu vervollständigen. Das bedeutet, dass sich der neue Stadtteil Mitte Altona von seiner Struktur der Bebauung, aber auch von den Nutzungen her in die umgebenden Quartiere einordnen soll – nicht umgekehrt. Ziel ist, dort ein neues Stück „Altona“ zu schaffen, das eine hohe Alltags- und Lebensqualität hat. Diese Zielsetzung war eine wesentliche Anforderung des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs (2010). Der Siegerentwurf, der zum Masterplan					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
weiterentwickelt wird, hat dieses Ziel sehr weitgehend erfüllt: Die Bebauung ist als Blockstruktur angelegt, wie sie sich auch in Altona-Altstadt und Ottensen wiederfindet. Der Schwerpunkt der Nutzungen liegt auf dem Wohnen, wird aber ergänzt durch Nahversorgungs- und soziale Einrichtungen sowie kleinteiliges Gewerbe, vor allem in den ehemaligen Güterhallen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
240.1. Neubauten müssen zu den umliegenden Quartieren passen, Bezug herstellen, Gebäudehöhen beachten [1] [2] [3]	15	12	3	0	2
<u>Stellungnahme</u> So wie sich Mitte Altona städtebaulich in die umgebenden Stadtteile einfügt, sollen sich auch die einzelnen Gebäude in ihre Umgebung einpassen. Im Masterplan werden die Bebauungsstruktur sowie die Höhen der Gebäude als Zielbild festgelegt. Erst in den späteren Verfahren – Funktions- und Bebauungsplanung, hochbauliche Verfahren – werden die Gebäudehöhen exakt definiert, außerdem die Gestaltung der Fassaden, die Materialien, die Orientierung der Eingänge usw. festgelegt. Insbesondere an den Übergängen zwischen den bestehenden Quartieren und Mitte Altona wird der Schwerpunkt darauf liegen, ein gelungenes Zusammenspiel von Alt und Neu zu entwickeln und nach Lösungen zu suchen, die optimal mit dem Bestand vereinbar sind. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
240.2. Bestandgebäude nicht durch zu hohe Neubauten „erschlagen“ [11]	13	8	5	1	3
<u>Stellungnahme</u> Siehe Antwort zu 273.1 Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser [2] <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
240.4. Durchlässigkeit schaffen, Grenzen abbauen, statt Bahndämmen Brückenkonstruktion [2]	7	13	5	0	3
<u>Stellungnahme</u> Die Überwindung stadträumlicher Barrieren, insbesondere die Barrierewirkung der Gleisanlagen, war und ist ein besonderes Augenmerk der Planungen für Mitte Altona, und war auch Teil der Aufgabenstellung des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs. Im Masterplan sind folgende Maßnahmen angedacht, um mehr Durchlässigkeit zwischen den Stadtteilen Ottensen, Altona-Altstadt und Altona-Nord zu schaffen:					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<ul style="list-style-type: none"> - Weitgehender Rückbau der Eisenbahnbrücken im Bereich des Lessingtunnels, Verbesserung der Fuß- und Radwegeführung - Fuß- und Radwegeanbindung der Mitte Altona nach Westen zur Kohlentwiete (Unterführung durch Bahndämme am Gleisdreieck) - Fuß- und Radwegeanbindung der Mitte Altona nach Norden, zwischen den Bahnbrückenwiderlagern über die Stresemannstraße hinweg zum Diebsteich - Schaffung einer Nord-Süd-Fuß- und Radwegeverbindung: vom Altonaer Balkon über den Platz der Republik durch den heutigen Bahnhof Altona, durch Mitte Altona und nach Norden anknüpfend Richtung Diebsteich (siehe vorherigen Spiegelstrich) <p>Diese Maßnahmen betreffen direkt die Schaffung von Querungen und Durchlässen durch die heutigen Bahnanlagen. Ihre genaue Planung und besonders ihre Realisierung werden daher erst möglich sein, wenn die Fernbahn an den Bahnhof Diebsteich verlagert wird und der 2. Bauabschnitt realisiert werden kann. Bei der Planung dieser Maßnahmen, insbesondere dort, wo sie komplexe Brücken- und Dammkonstruktionen der Bahn betreffen, sind vielzählige technische Aspekte, besonders aber auch die wirtschaftlichen und finanziellen Dimensionen der Umsetzung zu prüfen. Dann erst kann entschieden werden, welche dieser angedachten Maßnahmen sich tatsächlich umsetzen lassen. Die S-Bahn wird auch nach Verlagerung der Fernbahn in ihrer heutigen Lage bleiben. Hier ist nicht vorstellbar, die Bahndämme der S-Bahn durch Brückenkonstruktionen zu ersetzen. Dies würde einen nicht finanzierbaren wirtschaftlichen Aufwand mit sich bringen, zumal die Dämme technisch alle in Ordnung und nicht erneuerungsbedürftig sind.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
240.5. Übernahme / Weiterführung der Stadtstruktur und Fluchtlinien aus den angrenzenden Quartieren [2]	9	8	5	0	7
<p><u>Stellungnahme</u></p> <p>Zum Aufgreifen und Weiterführen der Stadtstruktur siehe oben.</p> <p>Fluchtlinien sind Linien, auf denen die Fassaden oder Ecken von mehreren Gebäuden stehen – also „gedachte“ Linien, an denen sich mehrere Gebäude ausrichten. Durchgehende Fluchtlinien von Gebäuden werden häufig als harmonisch empfunden und bieten eine gute Orientierung im Stadtraum.</p> <p>Im Masterplan werden die Fluchtlinien der angrenzenden Quartiere mehrfach aufgegriffen, etwa gegenüber des Harkortstiegs oder der Gerichtsstraße. Der Siegerentwurf des Wettbewerbs wurde gerade aufgrund dieser Qualität mit dem 1. Preis ausgezeichnet.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
240.6. Bei Anschluss an Baubestand an der Harkortstrasse: lockere + niedrige Bebauung [2]	8	8	7	0	5
<p><u>Stellungnahme</u></p> <p>Zum Einfügen in die Umgebung und Gebäudehöhen allgemein: siehe oben. Der Vorschlag einer lockeren und niedrigeren Bebauung gegenüber der bestehenden Bebauung an der Harkortstraße zielt auf die Verträglichkeit zwischen Alt und Neu ab. Grundsätzlich soll auch auf der Westseite der Harkortstraße eine</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>durchgehende, geschlossene Gebäudekante entstehen, so wie es auch auf der schon bestehenden Ostseite der Fall ist. Die neue Bebauung wird jedoch auch durch Unterbrechungen aufgelockert, nämlich am Eingang zum neuen Stadtteilpark und durch einen Platz am Ostflügel der Güterhallen. Dies entspricht auch der Bebauungstypologie, wie sie im Gerichtsviertel in unmittelbarer Nachbarschaft zu finden ist. Die Gebäudehöhen sollen sich ebenfalls an den benachbarten Gebäuden orientieren. Die exakten Gebäudehöhen werden allerdings erst in den nachfolgenden Planungsverfahren (B-Plan) festgesetzt. Sie sollen so gestaltet werden, dass eine gute Verträglichkeit zwischen Alt und Neu gewährleistet wird.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
243. Klären wie viel Parzellierung ist gewünscht/sinnvoll? [10]	5	7	2	0	13
<p><u>Stellungnahme</u> Der Masterplan lässt hier die notwendigen Freiheiten. Eine Parzellierung der einzelnen Baublöcke ist auf der Ebene des Masterplans noch nicht vorgesehen. Der Masterplan gibt erst einmal die künftige städtebauliche und landschaftsplanerische Struktur des Gebietes vor. Eine Zielsetzung für die Entwicklung des Masterplangebietes ist das Aufgreifen und Weiterführen der angrenzenden Stadtstruktur. Sowohl in Altona Nord als auch in Ottensen ist eine Mischung aus eher kleinparzellierter Gründerzeitbebauung und größeren zusammenhängenden Blockstrukturen des Siedlungsbaus der 20er / 30er Jahre vorhanden. Eine entsprechende Mischung aus kleinteiliger Parzellierung und größeren zusammenhängenden Baublöcken ist auch für das Gebiet des Masterplans möglich.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
246. Freiräume belassen [2]	11	11	0	1	7
<p><u>Stellungnahme</u> Im Rahmen der dringenden Beschaffung von Wohnungsraum, wird die bisher nicht zugängliche Fläche partiell bebaut, jedoch wird durch die Schaffung eines Stadtteilparks und der Quartiersplätze neuer, nutzbarer Freiraum geschaffen.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
247. Gartenstadtkonzept [2]	6	6	4	3	9
<p><u>Stellungnahme</u> Eine gartenstadtähnliche Bebauung des Geländes wäre der Zentralität und Erschließungsqualität von Mitte Altona nicht angemessen. Dieser Standort eignet sich besonders, um in integrierter Lage, auf bereits überformten Flächen (nicht auf der grünen Wiese) einen Stadtteil mit vielen Wohnungen und ergänzenden</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
Nutzungen zu schaffen. Mitte Altona soll sich in die Struktur der umliegenden Stadtteile einfügen, eine Gartenstadt würde hier fremd wirken. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
248. Leuchtturmprojekt zur Identitätsstiftung (zentrales Gebäude für vielfältige Nutzungen) [2]	2	2	9	3	10
<u>Stellungnahme</u> Mit der Integration des denkmalgeschützten Ensembles der ehemaligen Güterhallen, der Kleiderkasse und dem Wasserturm in das Konzept bietet der Masterplanentwurf einige Punkte mit hohem Wiedererkennungswert. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Darüber hinaus bieten die ehemalige Kleiderkasse und der Wasserturm durch ihre Einbindung in die neue Parkanlage auch weiterhin bekannte Orientierungspunkte. Mit dem Solitär nördlich des Lessingtunnels ist an besonders exponierter Stelle eine Weiterführung der stadträumlichen Abfolge von Rathaus, und Bahnhofsgebäude vorgesehen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
249. Keine Leuchtturmprojekte [2]	5	3	4	1	12
<u>Stellungnahme</u> Eine Realisierung von Projekten, die in dem oben beschriebenen Sinn mit einem hohen Wiedererkennungswert Identifikationspunkte im Gebiet darstellen steht nicht im Widerspruch zu einer durch Vielfalt geprägten Architektur im Gesamtgebiet. Sowohl die Gliederung in Quartier, als auch die vorgesehene Höhenstaffelung innerhalb der einzelnen Baublöcke ermöglichen eine Parzellierung, die eine Vielzahl an Architektursprachen zulässt. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
260. Vermittelnde Übergänge von Bestand zu neu [2]	10	11	4	0	4
<u>Stellungnahme</u> Dem Masterplan liegt ein Stadtgrundriss zugrunde, der aus den umliegenden Stadtteilen abgeleitet ist. Mit den direkt an den Straßenraum angrenzenden Blockstrukturen entsteht auch auf der Westseite der Harkortstraße eine durchgehende, geschlossene Gebäudekante, so wie es auch auf der schon bestehenden Ostseite der Fall ist. Auflockerungen entstehen am Eingang zum neuen Stadtteilpark und durch einen Platz am Ostflügel der Güterhallen. Die Gebäudehöhen					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
sollen sich ebenfalls an den benachbarten Gebäuden orientieren. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
262. Keine dunklen Ecken entstehen lassen, Sicherheit im öffentlichen Raum [2]	7	14	4	1	1
<u>Stellungnahme</u> Durch die vorgesehene Blockrandbebauung wird der städtebauliche Raum in verschiedene Kategorien gegliedert, in einen privaten, halb-privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Raum. Dadurch, dass sich alle Häuser auf die Straße beziehen, und dass alle Straßen Hausbezug haben entsteht eine gewisse Öffentlichkeit der Straßenräume. Dieses Prinzip bietet eine gewisse soziale Kontrolle und gegenseitige Teilnahme aller Bürger aneinander. Dieser Effekt entsteht insbesondere an den Quartiersplätzen. Darüber hinaus muss der Aspekt der Sicherheit als Kriterium im weiteren Planungsprozess beispielsweise als Vorgabe für den Freiraumwettbewerb Berücksichtigung finden. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
263. Kein Bahnquartier schaffen [2]	8	4	6	0	6
<u>Stellungnahme</u> Ziel des Städtebaus im Masterplan ist die qualitätsvolle Ergänzung der umliegenden Stadtteile mit dem Schwerpunkt Wohnungsbau. Eine Ausrichtung auf die Funktion des verbleibenden S-Bahnhofs ist nicht vorgesehen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
266. Gewerberiegel als Lärmschutz statt Wohnen [11]	13	8	2	2	6
<u>Stellungnahme</u> Der Masterplan sieht für die lärmbelasteten Lagen entlang der Bahn eine geschlossene städtebauliche Struktur vor, die eine lärmschützende Wirkung für das gesamte Baugebiet entfaltet. Aufgrund der Blockstruktur weisen die Gebäude eine lärmbelastete Fassade im Norden bzw. Nordwesten sowie eine ruhige Seite im Süden bzw. Südosten auf. Zurzeit wird geprüft, ob diese Gebäude aufgrund der Lärmbelastung für Wohnnutzungen geeignet sind, oder ob dort gewerbliche Nutzungen (z.B. Büros, Praxen, Ateliers etc.) vorgesehen werden müssen. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass bei Vorhandensein einer ruhigen Seite auch in lärmbelasteten Lagen qualitativ hochwertige Wohnungen geschaffen werden können, wenn der Grundriss so gestaltet ist, dass lärmunempfindliche Räume wie					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>Treppenhäuser, Abstellräume, Toiletten etc. entsprechend angeordnet sind. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
270. Lebendiges Quartier schaffen [2]	11	14	3	0	2
<p><u>Stellungnahme</u> Es ist ausdrückliches Ziel aller Planungsbeteiligten, dass Mitte Altona ein lebendiges Stadtquartier wird. Dazu sollen u.a. ein ausgewogener Wohnungsmix und soziale Vielfalt, Nutzungsmischung z. B. durch Läden in den Erdgeschosszonen sowie eine hohe Aufenthaltsqualität von Straßen, Parks und Plätzen beitragen. Der Masterplan legt hierfür aber nur den städtebaulich-landschaftsplanerischen Rahmen fest. Die Ausgestaltung findet im weiteren Verfahren statt. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
276. Bebauungsdichte zu hoch [7]	9	3	3	0	14
<p><u>Stellungnahme</u> Zielsetzung für die Entwicklung der Mitte Altona ist es, im Sinne eines flächensparenden und nachhaltigen Städtebaus dichte urbane Strukturen mit einer hohen Alltagsqualität in zentraler Lage zu entwickeln. Der Planung liegt ein Stadtgrundriss zugrunde, der den stadträumlichen und baulichen Zusammenhang zu den umliegenden Stadtteilen Ottensen und Altona-Nord herstellt. Die Dimensionierung der Blockstrukturen wird aufgenommen, ebenso wie das im Umfeld vorhandene Gefüge kleiner Quartiersplätze. Damit werden die vorhandene Körnigkeit der Stadtstruktur und die gegenwärtigen Bezüge weiterentwickelt. Die Integration des ca. 8ha großen zentralen Stadtteilparks und der Quartiersplätze ermöglicht das Zusammenspiel einer kompakten Bebauung mit vielfältig nutzbaren, weiträumigen Freiflächen. Die direkte Zuordnung eines Großteils der Gebäude entweder zum Park oder zum Quartiersplatz bietet eine hohe Wohnqualität. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
277. Geringere Bebauungsdichte für mehr Lebensqualität und Vielfalt [11]	9	4	9	1	7
<p><u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Punkt Nr.276 Bebauungsdichte zu hoch [7] <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
278. Menschengerechten Bebauungsmaßstab wählen [11]	12	5	6	0	7
<u>Stellungnahme</u> Mit der Zielsetzung des Masterplanentwurfs für den neu entstehenden Stadtteil die vorhandenen Strukturen von Ottensen und Altona-Nord in ihrer Dimensionierung aufzunehmen wurde ein angemessener, sich auf Gestalt und Bild der „europäischen Stadt“ beziehender menschlicher Maßstab zugrunde gelegt. Siehe auch Stellungnahme zu Punkt 280 Dichte wird als positiv beurteilt (Charakteristika der europäischen Stadt, Altonaer Innenstadt ähnlich) [8]. Auch die insgesamt für die geplante Bebauung vorgesehene Geschossigkeit berücksichtigt diesen Maßstab. Nähere Ausführungen zu den geplanten Gebäudehöhen siehe Antwort zu 273.1 Max. 5 Geschosse als Regelfall, nur vereinzelt 7-8 Geschosse, keine Hochhäuser [2]. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
279. Bauliche Dichte überprüfen [11]	11	7	6	0	4
<u>Stellungnahme</u> Im weiteren Verfahren zur Umsetzung werden eine nähere Betrachtung der nach der Hamburger Bauordnung einzuhaltenden Abstandsflächen sowie der Nachweis gesunder Wohnverhältnisse erfolgen. Im Übrigen siehe Stellungnahme zu Punkt Nr.276 Bebauungsdichte zu hoch [7] <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
280. Dichte wird als positiv beurteilt (Charakteristika der europäischen Stadt, Altonaer Innenstadt ähnlich) [8]	1	9	7	3	7
<u>Stellungnahme</u> Gestalt und Bild der „europäischen Stadt“ werden im Allgemeinen mit einer mehrdimensionalen Kombination aus ästhetischen, funktionalen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Werten in Verbindung gebracht. Orte, an die man in Hamburg bei dieser Definition denkt, sind u. a. die bis ins 19. Jahrhundert gebauten Stadtquartiere St. Georg, Eppendorf oder Ottensen. Mit der Zielsetzung das neue Stadtviertel aus den bestehenden Strukturen heraus zu entwickeln, indem die vorhandene Körnigkeit aufgegriffen und die gegenwärtigen Bezüge weiterentwickelt werden, sollen die oben genannten maßgeblichen Einflussfaktoren der „europäischen Stadt“ aufgegriffen werden. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
281. Kein so hohes Gebäude an zentraler Stelle im Park auf der nördlichen Seite der Julius-Leber-Strasse. Gefahr: Versperrung der Sicht- und Wegeachsen [8]	6	5	7	0	8
<u>Stellungnahme</u> Der Solitär nördlich des Lessingtunnels wurde im Rahmen der Weiterentwicklung des Wettbewerbsergebnisses zum Masterplan noch einmal überarbeitet. Durch eine Abschrägung der Bebauungskante wurde die Sicht- und Wegeachse zum Park freigehalten. Eine Höhenfestlegung für diesen Baukörper wird im Masterplan nicht vorgenommen, sie wird sich erst im weiteren Planungsprozess durch die konkrete Hochbauplanung im Rahmen eines hochbaulichen Wettbewerbs ergeben. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
284. Perforierte Blockränder am Gebietsrand (Häuserfronten so gestalten, dass es vereinzelt Durchgänge gibt) [11]	5	12	4	1	5
<u>Stellungnahme</u> Dem Masterplanentwurf liegt als prägende städtebauliche Struktur der Baublock zugrunde. Charakteristisch für diese Struktur ist Gliederung des Raums in verschiedene Kategorien: in einen privaten, halb-privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Raum. Es werden klare Kanten ausgebildet mit einem direkten Bezug aller Baukörper zum öffentlichen Straßenraum. Diese Struktur ist aus den angrenzenden Stadtvierteln abgeleitet und gewährleistet die Integration des neuen Viertels in den gewachsenen Stadtgrundriss. Eine Perforation im Sinne einer Aneinanderreihung von einzelnen freistehenden Gebäuden oder paralleler Gebäudezeilen ist daher nicht gewollt. In wie weit bei der Realisierungsplanung der einzelnen Baublöcke Durchgänge entstehen, die den privaten Innenbereich mit dem öffentlichen Straßenraum verbinden und so Einsichten bieten und halböffentliche Räume schaffen wird sich erst im weiteren Verfahren zeigen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
295. Bei Entwicklung Entschleunigung, indem Flächen für Kleingewerbe erhalten bleiben, ohne Luxussanierung, bei Erhalt bezahlbarer Mieten [10]	12	4	1	3	11
<u>Stellungnahme</u> In Hamburg werden dringend neue Wohnungen gebraucht. Der Senat hat beschlossen, diesem Bedarf entgegen zu treten und jährlich 6.000 neue Wohnungen					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
zu bauen. Mitte Altona ist eines der größten Wohnungsbauvorhaben der Stadt. Vor diesem Hintergrund ist eine bewusste Verlangsamung des Planungsprozesses nicht vertretbar. Zum Erhalt der gewerblichen Nutzung siehe Stellungnahme zu Punkt 230.14 Erhalt des bestehenden Gewerbes [6] <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
296. Alte „Zähne“ erhalten, das trägt zur Vielfalt des Städtebaus bei [10]	8	4	4	0	11
<u>Stellungnahme</u> s. Stellungnahme unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] und 230.8 Erhaltung der heterogenen Baustruktur westlich der Harkortstrasse [2] <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
298. Beispiel Skizzen Bestandsintegration beachten [10, Skizzen S.3]	3	4	4	0	15
<u>Stellungnahme</u> s. Stellungnahme unter 230.7. Erhalt Medienhaus Harkortstraße 123 und 125 [1] [2] und 230.8 Erhaltung der heterogenen Baustruktur westlich der Harkortstrasse [2] <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					

Alltagsqualität – soziale Infrastruktur – Nutzungen

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
305. Gewerbenutzung	7	7	5	0	8
305.1. Keine Büros (schon genug Büro-Leerstand in HH) [1]	9	5	10	0	3
<p><u>Stellungnahme</u> Mitte Altona soll überwiegend ein Wohnquartier werden mit ergänzenden Nutzungen wie z.B. Praxen, Läden, Ateliers, Studios und Büros. Darunter sind jedoch vor allem kleinere Büroeinheiten zu verstehen, überwiegend für kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen mit lokalem Wirkungskreis, wie z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte, Webdesigner, Architekten, Ärzte, Fahrschulen usw. Größere Büroeinheiten und reine Bürogebäude sind nicht geplant. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
305.2. Sinnvolles Verhältnis Gewerbe/Wohnen [2] [4] [5] [6]	11	18	2	0	2
<p><u>Stellungnahme</u> Der Schwerpunkt in Mitte Altona wird auf der Wohnnutzung liegen. Eine Durchmischung mit gewerblichen Nutzungen soll insoweit gefördert und ermöglicht werden, wie sie mit der Wohnnutzung verträglich ist. Insbesondere die umgebauten alten Güterhallen werden als Standort für kleingewerbliche Nutzungen infrage kommen. Im übrigen Gebiet wird eine Durchmischung mit wohnverträglichen Dienstleistungs- und Einzelhandelsnutzungen angestrebt (kleine Läden, Praxen, Büros) <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
305.3. Geförderte Räume für Kleingewerbe und Künstler [11]	12	14	6	0	3
<p><u>Stellungnahme</u> Der Masterplan trifft keine Aussage zur Subventionierung bestimmter Nutzungen. Die aurelis prüft noch, inwieweit Räume für Kleingewerbe und kreative Berufe in den Westhallen des Güterbahnhofs untergebracht werden können. Dabei wird auch geprüft, inwieweit gestaffelte Mietpreismodelle zur Anwendung kommen können. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
305.4. Kein Einkaufszentrum [2] <u>Stellungnahme</u> Ein Einkaufszentrum ist im Masterplan nicht vorgesehen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA	15	4	6	1	6
305.5. Kleinteiliges Gewerbe- kein großflächiger Einzelhandel [11] <u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahmen zu den Forderungen 305.4 und 305.6 <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
305.6. Keine reinen Bürogebäude [2] <u>Stellungnahme</u> Mitte Altona soll überwiegend ein Wohnquartier werden mit ergänzenden Nutzungen wie z.B. Praxen, Läden, Ateliers, Studios und Büros. Darunter sind jedoch vor allem kleinere Büroeinheiten zu verstehen, überwiegend für kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen mit lokalem Wirkungskreis, wie z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte, Webdesigner, Architekten, Ärzte, Fahrschulen usw. Größere Büroeinheiten und reine Bürogebäude sind nicht geplant. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
306. Soziale / öffentliche Einrichtungen / Kultur [1] [2] [4] [5] [11] <u>Stellungnahme</u> Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA	8	7	5	0	7
306.9. Stadtteilschule [1] [2]	10	7	3	0	10

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Stellungnahme</u> Die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) hat im Oktober 2011 den Entwurf des Schulentwicklungsplans veröffentlicht. Darin ist dargestellt worden, dass in Altona südlich der Stresemannstraße ein Standort für eine neue Stadtteilschule erforderlich sein wird. Der Standort für diese neue Stadtteilschule wird voraussichtlich im Gebiet Mitte Altona nördlich der Güterhallen liegen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
306.19. Öffentliche Räume für alle [10]	12	12	3	0	5
<u>Stellungnahme</u> Die Straßen und Plätze in Mitte Altona werden öffentliche gewidmete Straßenflächen werden und sind damit für die Allgemeinheit uneingeschränkt zugänglich. Diese Festlegung erfolgt aber nicht mit dem Masterplan, sondern nachfolgend durch die Festsetzung von öffentlichen Straßenverkehrsflächen im Bebauungsplan und die Widmung der Flächen durch die Wegeaufsichtsbehörde. Ein Business Improvement District (BID) soll nicht eingerichtet werden. Dieses Instrument ist auch für Mitte Altona nicht geeignet, da es für bestehende Straßenzüge mit vielen privaten Anliegern konzipiert wurde. Auch in BIDs ist im Übrigen die Zugänglichkeit von öffentlichen Straßen- und Wegeflächen uneingeschränkt möglich, es werden lediglich private Gelder zur Aufwertung der öffentlichen Räume mobilisiert. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
306.21. Idee: „Kulturbahnhof“ [2]	7	5	9	0	9
<u>Stellungnahme</u> Eine größere kulturelle Einrichtung wie die eines „Kulturbahnhofs“ ist nicht vorgesehen, da es hierfür keinen Träger und keine geeigneten Räumlichkeiten gibt. Die Güterhallen müssten sehr umfänglich umgebaut werden, um die strengen Anforderungen an Brandschutz, Fluchtwege etc. zu erfüllen, die für den Betrieb einer großen Versammlungsstätte notwendig sind. Dies ist wirtschaftlich weder von den Eigentümern noch von der Stadt zu leisten. Vorstellbar ist aber, dass es kleinere kulturelle Einrichtungen in den Güterhallen im Mix mit anderen kleingewerblichen Nutzungen geben kann. Eine Festlegung hierüber trifft der Masterplan allerdings noch nicht. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
306.23. Kitaversorgung [2]	12	10	5	0	4
<u>Stellungnahme</u> Für das Gebiet wird von einem insgesamt zu deckenden Bedarf von ca. 600 Kita Plätzen ausgegangen. Dabei sind für den ersten Bauabschnitt auf der Grundlage von 1.600 Wohneinheiten rund 300 Plätze erforderlich. Die genaue Anzahl der Kindertagesstätten sowie ihre räumliche Verteilung muss unter Berücksichtigung					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
des Baufortschritts, des Bedarfs / Einzugsbereichs und einer damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Auslastung einer Kindertagesstätte festgelegt werden. Die Vorhabenträger sind verpflichtet, die erforderlichen Räume/Flächen für Kindertagesstätten zu schaffen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
307. Alte Güterhallen weg um Viertel an Umgebung besser anzubinden [1]	6	3	3	10	8
<u>Stellungnahme</u> Das Ensemble der alten Güterhallen steht zum Großteil unter Denkmalschutz. Ihr Erhalt war damit bereits Teil der Aufgabenstellung im Wettbewerb. Mit ihrer Integration in den Masterplanentwurf bietet sich die Chance hier einen Ort mit hohem Wiedererkennungswert zu schaffen. Die geplante Überbauung der östlichen Hallenschiffe mit der so entstehenden Verzahnung von Alt und Neu kann in Verbindung mit dem angedachten Nutzungsmix aus Gewerbe, Nahversorgung, Gastronomie und Wohnen zu einem zentralen Identifikationspunkt im neuen Viertel werden. Die Anbindung der Mitte Altona an ihre Umgebung ist ein wichtiges Thema und daher auch bei der Konkretisierung der Planung für den Güterbahnhof im Rahmen des Denkmalschutzes zu berücksichtigen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
308. Ökologisch Bauen [1] [2] [3] [4] [5]	15	6	3	1	4
308.1. Mindestens Passivhausstandard [1]	8	5	6	2	7
<u>Stellungnahme</u> Die Wohngebäude in Mitte Altona werden nach den Energiestandards der Energieeinsparverordnung 2012 (EnEV 2012) errichtet werden. Die Anforderungen der in Kürze in Kraft tretenden EnEV 2012 liegen noch einmal um gut 30% über denen der zurzeit geltenden EnEV 2009. Wohngebäude, die die gesetzlichen Standards noch einmal um weitere 30% unterschreiten, werden von der Wohnungsbaukreditanstalt als sogenanntes WK-Effizienzhaus 70 gefördert. Unter diesen Voraussetzungen wird der voraussichtliche Heizwärmebedarf eines durchschnittlichen Wohngebäudes in Mitte Altona voraussichtlich ca. 35 kWh/m ² a betragen und damit sehr nah am Passivhausstandard (15 kWh/m ² a) liegen. Zum Vergleich: ein Bestandsgebäude aus der Gründerzeit hat einen Heizwärmebedarf von etwa 300 kWh/m ² a. Der Qualitätssprung vom Niedrigenergie- zum Passivhaus ist im Geschosswohnungsbau nur mit sehr hohem technischem und finanziellem Aufwand möglich. Um auch das Ziel des bezahlbaren Wohnraums zu nicht zu gefährden, soll eine flächendeckende Umsetzung des Passivhausstandards daher nicht vorgeschrieben werden.					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
308.2. Blockheizkraftwerk [1]	7	8	5	1	9
<u>Stellungnahme</u> Die BSU hat ein Energiegutachten beauftragt, das verschiedene Möglichkeiten der Energieversorgung des Gebietes Mitte Altona untersuchen soll, darunter auch die Möglichkeit, das Gebiet über ein Biogas-Blockheizkraftwerk mit Wärme zu versorgen. Da diese Variante sowohl unter wirtschaftlichen wie ökologischen Gesichtspunkten sinnvoll ist, wird derzeit geprüft, wie diese umgesetzt werden kann. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
308.3. Trotzdem bezahlbar [1]	15	7	2	0	6
<u>Stellungnahme</u> Die zukünftige Energieversorgung des Gebietes soll wirtschaftlich und klimafreundlich sein. Die Wirtschaftlichkeit wird dabei sowohl im Hinblick auf den Investor / Betreiber als auch auf den Endkunden / Abnehmer hin untersucht. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
308.4. Nutzung regenerativer Energien [1]	15	7	3	0	6
<u>Stellungnahme</u> Bei der zukünftigen Energieversorgung des Gebietes sollen regenerative Energien genutzt werden, z.B. mittels Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung und in einem Biogas betriebenen BHKW. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
309. Erhalt der Arbeitsplätze westlich der Harkortstrasse [1]	7	6	3	1	12
<u>Stellungnahme</u> Die Gewerbetreibenden können nicht am Standort westlich der Harkortstraße verbleiben, weil die Bestandsgebäude für die im Masterplan vorgesehene Neubebauung abgebrochen werden müssen. Die Eigentümerin und Vermieterin der entsprechenden Mieträume ist in einem engen Dialog mit den betroffenen Gewerbetreibenden und strebt an, ihnen Ersatzmieträume in räumlicher Nähe anzubieten. Konkret wird ein bauliches bzw. Nutzungskonzept für die westlichen Güterhallen erarbeitet, die als möglicher Ausweichstandort für die Gewerbetreibenden der Harkortstraße im Gespräch sind. Um die Nachfrage konkreter zu fassen, wurden bereits die Raumbedarfe und Mietpreisvorstellungen der Bestandsmieter abgefragt. Die Eigentümerin / Vermieterin hat zugesagt, den					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>Gewerbetreibenden bis Ende des Jahres ein belastbares Angebot über alternative Mieträume in räumlicher Nähe zu machen. Die BSU sieht den eingeschlagenen Weg bisher positiv und erfolgversprechend, hat aber auch klar gemacht, dass sie die Eigentümerin hier in der Pflicht sieht, eine Lösung mit den Mietern zu erzielen. Die Wirtschaftsförderung im Bezirk Altona und die Kreativgesellschaft sind einbezogen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
313. Vernetzung stärken [2]	9	7	1	0	15
<p><u>Stellungnahme</u> Mit dem neuen Park entsteht ein Ort, der in die umgebende Stadt eingebunden ist und sich auf sie bezieht. Angestrebtes Ziel ist es, die Barrieren, die durch die Bahn entstanden sind, räumlich zu überwinden und durch Grünverbindungen die Vernetzung mit den angrenzenden Stadtteilen herzustellen die spiegelt sich auch in Fuß- und Radwegen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
316. Ateliers für Künstler, Musiker und Handwerk fördern [11]	11	16	4	0	7
<p><u>Stellungnahme</u> Der Masterplan trifft keine Aussage zur Subventionierung bestimmter Nutzungen. Die aurelis prüft noch, inwieweit Räume für Kleingewerbe und kreative Berufe in den Westhallen des Güterbahnhofs untergebracht werden können. Dabei wird auch geprüft, inwieweit gestaffelte Mietpreismodelle zur Anwendung kommen können. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					
321. Unterschiedliche Planer und Architekten für Mischung [11]	10	11	3	0	9
<p><u>Stellungnahme</u> An der weiteren Planung, insbesondere für den Hochbau, werden in jedem Fall unterschiedliche Planer und Architekten beteiligt, so dass eine vielfältige architektonische Umsetzung des Masterplans erfolgt. An städtebaulich besonders exponierten Stellen, wie entlang der Parkanlage, an den Quartiersplätzen oder am Eingang zum neuen Stadtviertel werden besondere Qualitätsansprüche hinsichtlich der Gestaltung gestellt. Zur Qualitätssicherung sollen dort im weiteren Verfahren auf der Basis des noch zu erarbeitenden Funktions- und Bebauungsplans hochbauliche Wettbewerbe für einzelne Gebäude ausgeschrieben werden.</p>					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
329. Bei Planung künftige Bewohner/Nutzer frühzeitig einbinden [11]	17	11	1	0	3
<u>Stellungnahme</u> Die Einbindung künftiger Bewohner und Nutzer ist erst in einer späteren Projektphase möglich, wenn schon feststeht, welche Baugemeinschaften, Genossenschaften, sozialen oder gewerblichen Einrichtungen konkret in bestimmte Gebäude ziehen werden. Nichts desto trotz ist der Informations- und Beteiligungsprozess so offen und breit angelegt, dass auch heute schon Interessierte, die später in der Mitte Altona leben oder arbeiten möchten, sich in die Planungen einbringen könne; dies ist sogar explizit erwünscht, um bedarfsgerecht planen zu können. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
335. Teilweise Erhalt von Brachflächen für Spiel-/ Erlebnisflächen [11]	10	9	8	4	2
<u>Stellungnahme</u> Die Entwicklung und Umsetzung der Mitte Altona ist ein Prozess über viele Jahre, so dass heute zwar ein Masterplan mit einem übergeordneten Konzept entwickelt wird, aber in der genauen Ausgestaltung noch Spielräume in der Umsetzung bleiben. Dass jedoch größere räumliche Bereiche langfristig noch als Spiel-/Erlebnisflächen freigehalten werden, ist zumindest für den 1. Bauabschnitt unwahrscheinlich, weil hier die Zielsetzung verfolgt wird, zügig Wohnraum zu schaffen. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					
339. Wie kann man gut alt werden im Viertel? [10]	13	9	2	0	7
Ein altengerechtes Quartier zeichnet sich u. a. durch Merkmale wie Barrierefreiheit, geeignete Wohnraumangebote, Service-, Betreuungs- und Beratungseinrichtungen aus. Zum Thema Barrierefreiheit siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 334 Zum Thema Wohnen siehe auch Stellungnahme zu Forderung Nr. 349, 353 im Kap. Wohnen. Zum Thema Service- und Beratungseinrichtungen: Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<p>Altona fest. Dies gilt auch für Senioren-Einrichtungen. Diese Themen werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Die Anforderungen von möglichen Trägern sollen im nachfolgenden Planungsprozess berücksichtigt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt.</p> <p><u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA</p>					

Wohnen

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
344. Günstige Wohnungen [1] [3] [4] [5] [7]	25	5	0	2	2
<u>Stellungnahme</u> Die Schaffung von günstigem Wohnraum ist ein wichtiges Senatsziel, die entsprechenden Förderprogramme stehen zur Verfügung und können von den Investoren in Anspruch genommen werden. Eine Vertiefung kann erst im Umsetzungsprozess erfolgen. <u>Verfasser:</u> BSU, WSB 310 +120					
346. Genossenschaftswohnungen [1] [2]	24	6	0	2	2
<u>Stellungnahme</u> Im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen wird auch versucht, Genossenschaftswohnungen auf dem Gebiet Mitte Altona zu verwirklichen. Die Veränderungen des Genossenschaftsrechts und die Stärkung der Genossenschaft können nicht im Rahmen des Masterplans oder weiterer Planungen berücksichtigt werden. <u>Verfasser</u> WSB 310					
349. Flächen für Baugemeinschaften/ Wohnprojekte/ geförderten Wohnungsbau [1] [2] [3] [4] [5]	19	10	3	0	2
<u>Stellungnahme</u> 30 % geförderten Wohnungsbau zu realisieren ist Senatsziel, diese Zielzahl beinhaltet auch geförderte Baugemeinschaften. Die Größe der jeweiligen Baugemeinschaft legt diese i.d.R. selber fest. Die Agentur für Baugemeinschaften greift bei Bedarf steuernd ein, da sich wirtschaftlich und auf den Gruppenprozess bezogen Projekte in der geforderten Größenordnung als stabil und gut händelbar erwiesen haben. Durch die Förderprogramme, auch das für Baugemeinschaften, kann eine soziale Mischung in der Wohnungsbelegung gewährleistet werden. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. <u>Verfasser:</u> BSU, WSB 310 + 120					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
349.1. 20% Angebot sollen erfüllt werden [1]	10	3	2	0	11
<u>Stellungnahme</u> s.o. <u>Verfasser:</u> BSU, WSB 310 + 120					
350. Sozialer Wohnungsbau [1] [2] [4] [5] [6] [8]	17	8	3	0	3
<u>Stellungnahme</u> Das Senatsziel ist es, in dem Plangebiet 30 % geförderte Wohnungen realisiert zu sehen. Im Rahmen der Inanspruchnahme der vorhandenen Wohnungsbauförderungsprogramme kann diese Forderung abgedeckt werden. Die Förderprogramme sehen einen Wohnungsmix für unterschiedliche Haushaltsgrößen vor und wirken hier steuernd. Die Förderprogramme sind mit einer Bindungsfrist versehen, so dass eine Langfristigkeit gewährleistet werden kann. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. <u>Verfasser:</u> BSU, WSB 310					
350.2. 30%	10	7	4	0	7
<u>Stellungnahme</u> s.o. <u>Verfasser:</u>					
350.5. Sozialwohnungen nicht nur als Lärmschutz entlang der Bahntrasse	16	10	4	0	2
<u>Stellungnahme</u> Diese Frage ist nicht Gegenstand des Masterplans, sondern wird erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. verhandelt. Die genaue Lage des geförderten Wohnungsbau steht daher noch nicht fest. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. <u>Verfasser:</u> BSU, LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
351. Berücksichtigung der sozialen Durchmischung [1]	22	4	2	0	1
<u>Stellungnahme</u> Die soziale Mischung von Wohnvierteln ist Senatsziel. Die vorhandenen Instrumente zur Verhinderung der Gentrifizierung werden in Anwendung kommen. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. <u>Verfasser:</u> BSU, WSB 310					
352. Wohnungsbau auch durch städtische Gesellschaften [2]	13	6	3	3	6
<u>Stellungnahme</u> Das städtische Wohnungsunternehmen SAGA GWG ist bereits im Gespräch mit Eigentümern der Flächen. Im Übrigen sind diese Anregungen nicht Gegenstand des Masterplans, sondern werden erst im weiteren Planungsverlauf und im Rahmen der städtebaulichen Verträge etc. festgelegt. Die Anregung wird aufgegriffen und zu gegebenem Zeitpunkt geprüft. <u>Verfasser:</u> BSU, WSB 310					
367. Innenhöfe mit genügender Belichtung durch entsprechende Baustruktur [10]	13	13	3	0	3
<u>Stellungnahme</u> Die Belichtung der Wohnblöcke in den Innenhöfen, aber auch an den Außenfassaden der Blöcke ist ein wichtiges Thema in der weiteren Konkretisierung der Planung. Im kommenden Bebauungsplanverfahren muss nachgewiesen werden, dass gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse gewährleistet sind. Dazu werden u. a. Besonnungs- bzw. Verschattungsstudien durchgeführt und geprüft, wie ggf. die Bebauung und die Gestaltung der Gebäude angepasst werden müssen, damit eine ausreichende Belichtung gegeben ist. <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					
378. Nachbarschaftsmanagement, Sozialstützpunkte/ Begegnungsstätten [10]	9	9	11	0	1

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
<u>Stellungnahme</u> Der Masterplan legt noch keine Standorte und Konzepte für die soziale und kulturelle Infrastruktur der Mitte Altona fest. Diese werden erst in den nachfolgenden Arbeitsschritten konkretisiert und in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern soll zu genau diesen Fragen in 2012 ein „Qualitatives Leitbild“ erarbeitet werden, das sich mit diesen Themen beschäftigt. <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					
380. 1/3 der Wohnungsbaufäche für die SAGA oder noch besser an Genossenschaften wie dem Altonaer Spar und Bauverein. Zudem sollte eine kleinteilige Aufteilungen der Grundstücke weitere Nutzer, wie Baugemeinschaften und soziale Träger, zulassen. [10]	8	6	9	0	7
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahmen zu Forderungen Nr. 349 und 350 <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					
385. 30% aller Wohnungen für Förderung 1 [11]	7	7	2	5	8
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 350 <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					
386. 20% aller Wohnungen für Förderung 2 [11]	5	1	2	5	14
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 350 <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					

Was wurde gefordert?	Priorisierung				
	Muss unbedingt sein	Ist mir sehr wichtig	Ist mir weniger wichtig	Möchte ich auf keinen Fall	Enthaltung
387. 10% für Wohnungen auf Mietpreisniveau von Hartz-IV Empfängern [11]	8	3	3	2	13
<u>Stellungnahme</u> Siehe Stellungnahme zu Forderung Nr. 350 <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					
389. Woher kommt der Drittelmix (ein Drittel aller Wohnungen für den geförderten Wohnungsbau, ein Drittel für Mietwohnungsbau und ein Drittel für Eigentumswohnungen) als Zielvorgabe? [12]	1	3	4	1	17
<u>Stellungnahme</u> Der sog. „Drittel-Mix“ ist eine politische Zielvorgabe für die Mitte Altona, um eine durchmischtes und vielfältiges neues Quartier Mitte Altona zu schaffen. Die Forderung nach ein Drittel geförderten Wohnungsbau ist zudem Gegenstand des „Vertrags für Hamburg“: http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/2962702/2011-07-04-sk-wohnungsbau.html <u>Verfasser:</u> BSU LP PPMA					